

Umsetzung des Studiumsqualitätsgesetzes

Hochschulfortschritts- bericht

für den Zeitraum 01.01.2022– 31.12.2023
der Universität Münster



Inhalt

| | | |
|-------|--|----|
| 1 | Sachbericht..... | 5 |
| 2 | Ziele und Projekte | 7 |
| 2.1 | Evangelisch-Theologische Fakultät | 7 |
| 2.1.1 | Tutorien | 7 |
| 2.1.2 | Einstellung von Sprachlehrkräften für Griechisch und Latein | 7 |
| 2.1.3 | Einrichtung und Besetzung einer WMA-Stelle für das Alte Testament..... | 8 |
| 2.2 | Katholisch-Theologische Fakultät | 8 |
| 2.2.1 | Fachinternes Studienbüro - wissenschaftliche Mitarbeiter*innen aus QVM8 | |
| 2.2.2 | Tutorien im Grundstudium/der Basisphase | 9 |
| 2.2.3 | (Alt)Sprachenlektorat - spezielle Tutorien für die altsprachlichen Kurse ... | 9 |
| 2.3 | Rechtswissenschaftliche Fakultät | 9 |
| 2.3.1 | Unirep..... | 9 |
| 2.3.2 | Aufstockungsmodell | 11 |
| 2.3.3 | Habilitierenden-Programm | 13 |
| 2.4 | Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät..... | 14 |
| 2.4.1 | Studienkoordination und -beratung | 14 |
| 2.4.2 | Kleingruppen-Tutorien | 14 |
| 2.4.3 | Erweiterung unserer Schlüsselqualifikationen..... | 15 |
| 2.5 | Medizinische Fakultät..... | 16 |
| 2.5.1 | Hybride Lehre an der medizinischen Fakultät Münster..... | 16 |
| 2.5.2 | Studienhospital | 19 |
| 2.5.3 | Softwareentwicklung | 24 |
| 2.6 | Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften | 32 |
| 2.6.1 | Fachstudienberatung und erweitertes Lehrangebot (IfE, IfK, IfP und IfS) . | 32 |
| 2.6.2 | Studiengangskoordination (FB, IfE, IfP + IfS) | 33 |
| 2.6.3 | Tutorienprogramm und Lehraufträge (IfE, IfK, IfP + IfS)..... | 35 |
| 2.7 | Psychologie und Sportwissenschaft..... | 36 |
| 2.7.1 | Studienberatung und Internationalisierung (Fach Psychologie) | 36 |

| | | |
|--------|--|----|
| 2.7.2 | Professionalisierung Evaluation (Fach Psychologie) | 36 |
| 2.7.3 | Tutoren (Fach Psychologie) | 36 |
| 2.7.4 | Fachpraktisches Personal (Fach Sportwissenschaft)..... | 36 |
| 2.8 | Geschichte / Philosophie | 37 |
| 2.8.1 | Wissenschaftliche Mitarbeiter*innenstellen..... | 37 |
| 2.8.2 | Schreibwerkstatt am Philosophischen Seminar..... | 38 |
| 2.8.3 | Exkursionsfonds des Fachbereichs | 38 |
| 2.9 | Philologie..... | 38 |
| 2.9.1 | „Pfingstschule“ im Institut für Ägyptologie und Koptologie..... | 38 |
| 2.9.2 | „Poetikdozentur“ im Germanistischen Institut | 40 |
| 2.9.3 | „Tutor*innenprogramm“ bei diversen Lehreinheiten des Fachbereichs... | 41 |
| 2.10 | Mathematik und Informatik | 42 |
| 2.10.1 | Einrichtung von Learning Centern und Mathetreff..... | 42 |
| 2.10.2 | Tutor*innenschulungen | 43 |
| 2.10.3 | Unterstützung der digitalen Lehre | 44 |
| 2.11 | Physik..... | 45 |
| 2.11.1 | Verbesserung des ersten Studienjahres..... | 45 |
| 2.11.2 | Modernisierung u. konzeptionelle Neuausrichtung der Laborpraktika . | 45 |
| 2.11.3 | Tutoren..... | 46 |
| 2.12 | Chemie und Pharmazie | 47 |
| 2.12.1 | Mittelverwendung (Institut für Didaktik der Chemie) | 47 |
| 2.12.2 | Leuchtturmprojekt „PharMSchool“ (Pharmazie) | 49 |
| 2.13 | Biologie | 51 |
| 2.13.1 | Videobasierte Technik zur Verbesserung der Lehre in der Verhaltensbiologie | 51 |
| 2.13.2 | Tagesworkshop zur Sexualpädagogik für Biologie-Studierende (Schwerpunkt Lehrämter*innen) | 54 |
| 2.13.3 | Anschaffung von CPR-Trainingsmodellen für FGM..... | 57 |
| 2.14 | Geowissenschaften | 59 |
| 2.14.1 | Exkursionsausschuss für den Besuch einer Fachmesse | 59 |

| | | |
|--------|--|----|
| 2.14.2 | Hilfskräfte/Tutor*innen und Studiengangskoordination..... | 60 |
| 2.14.3 | Front Office (Studienberatung) in der Lehreinheit I..... | 62 |
| 2.15 | Musikhochschule..... | 64 |
| 2.15.1 | Stelle Studienkoordination | 64 |
| 2.15.2 | Lehrauftragsstunden für das Fach Korrepetition | 64 |
| 2.15.3 | LfbA-Stelle für Tonstudio und Medientechnik..... | 65 |
| 3 | Votum der zentralen Qualitätsverbesserungskommission | 65 |
| 4 | Zahlenmäßiger Nachweis – Finanzbericht..... | 66 |

1 Sachbericht

Die Verwendung der Qualitätsverbesserungsmittel (QVM) im Berichtszeitraum 2022-2023 war, wie auch im vorangegangenen Berichtszeitraum, maßgeblich von der bisherigen jahresübergreifenden und bewährten Maßnahmenplanung der Fachbereiche und sonstigen Einrichtungen der Universität Münster geprägt. Ab dem Haushaltsjahr 2021 wurden die Maßnahmenplanungen im Hinblick auf die neue Zwei-Drittel-Regelung des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen überarbeitet und somit der Fokus der Förderung auf Personalmaßnahmen mit der Finanzierung von hauptamtlichem Lehrpersonal und hauptamtlich unterstützendem Lehrpersonal gelenkt. Zentrales Ziel an der Universität Münster war es, die Betreuungsrelation zu verbessern, bewährte Qualitätsverbesserungsmaßnahmen zu erhalten und die Qualität von Studium und Lehre an der Universität Münster weiter zu steigern. Mit der Erhöhung der Zuweisung der QVM ab 2021 auf Basis des Zukunftsvertrages Studium und Lehre stärken konnte die Universität den an Studium und Lehre beteiligten Einheiten direkt weitere Mittel zur Verfügung stellen.

Mit den zusätzlichen personellen Maßnahmen wurden die Voraussetzungen zur Erhöhung der Qualität in Studium und Lehre weiter verbessert und damit eine solide Basis zur Sicherung der Qualität gelegt. Der überwiegende Teil der Mittel wurde, entsprechend der Zwei-Drittel-Regelung, für die Finanzierung des Personals genutzt, das zum einen zur Verbesserung der Betreuungsrelation führte und zum anderen zusätzliche Lehrangebote schaffte. Insbesondere die erfolgreiche Implementierung zusätzlicher personeller Maßnahmen im Bereich der Studiengangskoordination und -beratung stellte ein wichtiges ergänzendes Angebot zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für Studium und Lehre dar.

Neben dem zusätzlichen Fokus auf Personalmaßnahmen mit hauptamtlichem und hauptamtlich lehrunterstützendem Personal wurden zentrale Maßnahmen, die sich bereits in den Vorjahren bewährt haben, größtenteils fortgeführt. Diese Maßnahmen sind den Bereichen Betreuung und Beratung der Studierenden, Verbesserung der Lernbedingungen, Erhöhung des Praxisbezugs und der Förderung der Lehre vorrangig zuzuordnen. Das verbleibende Drittel der QVM wurde von vielen Fachbereichen insbesondere für Tutorien und Kleingruppenpraktika oder -exkursionen sowie für die Verbesserung der digitalen Lernumgebung und der technischen Ausstattung genutzt.

Wie in den vorangegangenen Jahren, wurden für den Fortschrittsbericht exemplarisch einige besonders erfolgreiche und nennenswerte Qualitätsverbesserungsmaßnahmen

insbesondere unter Einbindung der studentischen Vertreter*innen aus den dezentralen Berichten der Fachbereiche herausgearbeitet. Viele Maßnahmen haben sich über die Jahre bewährt und finden in diesem Bericht ihre Fortschreibung. Die zentrale Qualitätsverbesserungskommission der Universität Münster entschied sich, für diesen Berichtszeitraum auf eine Auswahl an Projekten zu verzichten. Vielmehr wurden alle von den Fachbereichen eingereichten so genannte Leuchtturmprojekte in diesen Bericht aufgenommen. Damit wird die Intention verfolgt, einen vollumfänglichen Einblick in die mannigfaltigen, aus Qualitätsverbesserungsmitteln geförderten Maßnahmen zu gewähren. Die Nennung der Projekte folgt in chronologischer Reihenfolge der Nummerierung der Fachbereiche.

Bei der Auswahl der Projekte wird der hohe Stellenwert deutlich, den Tutorien, Übungsgruppen, Repetitorien und Lernplattformen in der Ausbildung und Betreuung der Studierenden von der Studieneingangsphase bis hin zur Vorbereitung in den Berufseinstieg / zum Studienabschluss einnehmen. Voraussetzung hierfür ist die Möglichkeit der Finanzierung studentischer und wissenschaftlicher Hilfskräfte. Neben dem Vorteil, den die Verbesserung der Betreuungsrelation den Studierenden durch den Einsatz von Tutoren bietet, gibt es den Hilfskräften gerade in den Studiengängen der Lehrerbildung die Möglichkeit, ihre didaktischen Fähigkeiten in Tutorien zu entwickeln und zu verbessern. In Ergänzung zu den bis dato nicht ausfinanzierten Sonderhochschulverträgen Grundschullehramt I und Sonderpädagogik wäre daher eine stärkere Nutzung der QV-Mittel für studentische Hilfskräfte sehr wünschenswert. Daneben nimmt der Bereich der Digitalisierung der Lehre immer größere Bedeutung ein, damit verbunden sind im besonderen Maße Sachausgaben und Investitionen in die Infrastruktur. Mit der Veränderung der Verwendungsrichtlinie für QV-Mittel und der Einführung der Zwei-Drittel Regelung ist es zunehmend schwieriger geworden, eben diese Maßnahmen durch die QV-Mittel zu finanzieren.

Die Adaption im Layout wurde einheitlich im Hinblick auf eine geschlechterspezifische Sprache, ansonsten ohne wesentliche inhaltliche Veränderungen, vorgenommen.

2 Ziele und Projekte

2.1 Evangelisch-Theologische Fakultät

Aus den vielen Einzelmaßnahmen, die im FB01 in den letzten zwei abgeschlossenen Jahren (2022 und 2023) aus den Qualitätsverbesserungsmitteln (QVM) gefördert wurden, sind die nachfolgenden drei „Leuchtturmprojekte“ hervorzuheben:

2.1.1 Tutorien

An erster Stelle sind die Tutorien für verschiedene Lehrveranstaltungen im Grundstudium (Mag. Theol. / kirchliches Examen) sowie in den Basismodulen (Lehramt) zu nennen. Eine spezifische Vertiefung der Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens, das Erlernen der antiken Sprachen sowie der Erwerb von bibelkundlichem Grundwissen, das zunehmend weniger bei Studienbeginn vorhanden ist, zählen zu den Voraussetzungen für das Studium der Evangelischen Theologie bzw. der Evangelischen Religionslehre. Zudem verbinden sich mit den verschiedenen wissenschaftlichen Methoden in post-pandemischen Zeiten, dem Spracherwerb sowie der Kenntnis grundlegender biblischer Zusammenhänge für einen erheblichen Anteil unserer Studierenden erhebliche Hürden. Die aus QVM finanzierten, die Pflichtveranstaltungen begleitenden Tutorien eröffnen die Möglichkeit, in überschaubaren Lerngruppen den Stoff nachzuarbeiten, zum Selbststudium anzuleiten und individuelle Schwächen auszugleichen. Die Prüfungssimulation bereitet gezielt auf die Prüfungen vor. Durch diese Tutorien konnte nicht nur die sog. Durchfallquote bei den Sprach- und Bibelkundeprüfungen, sondern auch die Studienabbrecher*innenquote signifikant gesenkt werden.

2.1.2 Einstellung von Sprachlehrkräften für Griechisch und Latein

An zweiter Stelle sind die Maßnahmen zur Einstellung von Sprachlehrkräften zu nennen. Seit 2011 werden 50% des Stellenumfanges einer Akademischen Rätin als Sprachlehrerin für Griechisch aus QVM finanziert. Diese Maßnahme ermöglicht eine wesentlich verbesserte Betreuungsrelation im obligatorischen Griechisch-Unterricht am Fachbereich, der zum staatlichen Graecum führt. Auf diese Weise können die Lernenden in mehrere Leistungsgruppen aufgeteilt und je nach Fortschritt zu unterschiedlichen Terminen im Jahr auf die Prüfung des Graecums vorbereitet werden. Auch in 2022/23 wurden aus QVM 25% des Stellenumfanges für eine Sprachlehrkraft im Latein finanziert, die dazu beiträgt, ein nach den Anforderungen differenziertes Angebot beim obligatorischen Lateinisch-Unterricht anzubieten. An anderen Evangelisch-Theologischen Fakultäten gibt es in der Regel lediglich eine Sprachlehrkraft für Latein und Griechisch sowie ggf. wechselnde Lehraufträge. Durch die hier genannten Maßnahmen wird eine hohe Stabilität

und Kontinuität in der Sprachausbildung am Standort Münster ermöglicht, die zu dessen überregionaler Attraktivität beiträgt.

2.1.3 Einrichtung und Besetzung einer WMA-Stelle für das Alte Testament

An dritter Stelle sind die Einrichtung und Besetzung einer wissenschaftlichen Mitarbeiterstelle (WMA Stelle) für das Alte Testament zu nennen, deren Vertreter*innen von der Oldenburgischen Kirche abgeordnet und aus QV-Mitteln bezahlt werden. Gerade im Bereich des Alten Testaments ist vor dem Hintergrund der jüngeren Debatten um den Umgang mit der Hebräischen Bibel bzw. der Tora eine besondere Achtsamkeit erforderlich, der der FB 01 durch die Abordnung einer im Pfarrdienst stehenden Person nachkommt. Es handelt sich um eine zeitlich befristete Maßnahme, die dazu dient, die Studierenden im Umgang mit alttestamentlichen Texten für antisemitische Vorannahmen und Einstellungen zu sensibilisieren. Vor dem Hintergrund der Vorgänge nach dem 7.10.2023 erweist sich diese präventive Maßnahme als wichtig und zentral.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

An dem Beschluss der Maßnahmen und an diesem Bericht haben die Studierenden in der KQV¹ mitgewirkt.

2.2 Katholisch-Theologische Fakultät

Schwerpunkte in der Verwendung von Qualitätsverbesserungsmitteln waren und sind Lehre, Beratung/Koordination und Studienbegleitung. Die Umsetzung gestaltet sich insbesondere durch das Personal im Studienbüro (Beratung, Koordination, Mentoring, auch Büroarbeiten), die Ausstattung des Studienbüros im Sachmittelbereich, die Praktikumsbegleitung, durch die Verlängerung der Öffnungszeiten in Bibliotheken, Repetitorien, Tutorien, diverse Lehraufträge für eine Reihe zusätzlicher Lehrveranstaltungen, Bezuschussung von Blockseminaren und Exkursionen (Fahrt- und Unterbringungskosten für Studierende), die Durchführung unterschiedlicher Projekte, die das Studienangebot verbessern bzw. das Studenumfeld optimieren helfen (Studentische Hilfskräfte und geringe Sachmittel), sowie weitere Maßnahmen. Drei wichtige Maßnahmen aus Qualitätsverbesserungsmitteln in exemplarischer Auswahl sind:

2.2.1 Fachinternes Studienbüro - wissenschaftliche Mitarbeiter*innen aus QVM

Der Fachbereich 02 profitiert im besonderen Maße von der Unterstützung des fachinternen Studienbüros. Hier wird eine der dort angesiedelten WMA Stellen aus QV-Mitteln finanziert. Diese Stellen leisten einen wichtigen Beitrag durch Studierendenberatung, Prüfungskoordination und bieten viele weitere Hilfestellungen im Lehr- und Studierbetrieb.

¹ KQV: Kommission für Qualitätsverbesserung [des Fachbereichs 01]

(langjährig erprobtes Best-Practice Beispiel). Von diesem Maßnahmen-Paket profitieren die Studierenden seit langem, einerseits durch gesicherte Beratungsabläufe und durch das Vorhandensein einer gefragten Anlaufstelle für mögliche Problemstellungen und Fragen zu Studium, Studienverwaltung und Prüfungsorganisation. Andererseits ist es durch diese Stellen möglich, die Lehrenden der Fakultät in erheblichem Maße in Organisations- und Verwaltungsaufgaben zu entlasten, was wiederum der Lehre und dem Studienangebot zugutekommt.

2.2.2 Tutorien im Grundstudium/der Basisphase

Ebenfalls eine besonders positive Wirkung ist feststellbar bei der Maßnahme der Tutorien im Grundstudium/der Basisphase (für die meisten Studiengänge). Hier wird in der Studieneingangsphase von Studierenden für Studierende Orientierung und Hilfestellung geboten, wodurch der Einstieg erleichtert, und Verzögerungen vermieden werden. Die Studienanfänger*innen profitieren im besonderen Maße von einer etablierten Vorgehensweise, wodurch der Einstieg in das Studium allgemein und in das Theologie-Studium im Besonderen erleichtert wird.

2.2.3 (Alt)Sprachenlektorat - spezielle Tutorien für die altsprachlichen Kurse

Zusätzlich für den Fachbereich sehr wichtig ist die unterstützende „Aufstockung“ im Bereich des (Alt)Sprachenlektorats (Griechisch) und der speziellen Tutoriumsstellen für die altsprachlichen Kurse. Die Studierenden erfahren beim (nicht selten als Studienhürde aufgefassten) Altsprachen-Erwerb dringend benötigte Unterstützung in Lehr-Relation und Betreuung. Dieser Effekt auf die unterschiedlichen Studienverläufe ist als überaus positiv zu beschreiben.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

Die Studierenden sind in der fachinternen Gruppe für die QVM eng in alle Entscheidungen eingebunden und stimmen auch in ihrer Tätigkeit in diesem Gremium den ausgewählten Projekten/Maßnahmen zu.

2.3 Rechtswissenschaftliche Fakultät

2.3.1 Unirep

Zunächst aus Drittmitteln des Landes NRW, sodann aus dem Bund-Länder-Programm und seit dem 01.10.2020 aus QVM finanziert der Fachbereich die Service-Einheit des Unirep, die mit zwei Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter*innen für die Koordination, technische Entwicklung und redaktionelle Leitung bzw. Assistenz des Unirep-Online-Portals ausgestattet ist. Das Unirep-Online-Portal bietet den Studierenden einen alle Examensfächer abdeckenden Pool von Lernmaterialien aus der Hand von Prüfern des

Landesjustizprüfungsamtes. Es hält ein auf den individuellen Lerntypus zugeschnittenes modulares Lernprogramm mit Präsenzveranstaltungen und Examensklausurenkursen bereit. Im Online-Portal können die Studierenden sowohl kursbegleitend als auch kursunabhängig auf E-Learning-Materialien zugreifen. In allen examensbedeutsamen Fachgebieten stehen den Studierenden Online-Lektionen als Vorbereitungs-/Nachbereitungsmaterial zur Verfügung. Dieser aus Prüferhand aufbereitete Lernstoff des juristischen Staatsexamens kann in verlinkten Online-Lesemodulen, in aktuellen E-Book-Reader- und Smartphone-tauglichen Formaten (ePub3) ort- und zeitunabhängig genutzt werden. Ein Pool an „echten“ Examensklausuren und Kurzvortragsaufgaben mit jeweiligen Lösungen ergänzt das Angebot für die privaten Arbeitsgemeinschaften und bietet den Studierenden die Gelegenheit, didaktisch sinnvoll ausgewählten und wissenschaftlich anspruchsvollen Prüfungsstoff in Eigeninitiative und im Diskurs mit Studienkollegen zu bearbeiten. Selbstgesteuerte Lernstandserfassungen geben den Studierenden die Möglichkeit zur individuellen Selbsteinschätzung außerhalb von Prüfungssimulationen. Der E-Klausurenkurs sowie die Online-Probeexamen schulen den methodischen Aufbau einer Examensklausur. Das Klausurtraining ist zentraler Bestandteil der Examensvorbereitung.

Das Angebot des Unirep-Online beschränkt sich aber nicht mehr nur auf die Examensvorbereitungsphase. Vielmehr wurde das Angebot erweitert und didaktisch so aufbereitet, dass auch Themenbereiche des Curriculums der Studieneingangsphase bis zur Zwischenprüfung abrufbar sind.

Das breit gefächerte Angebot sowohl für Examenskandidat*innen als auch für Studierende in der Studieneingangsphase könnte ohne die Service-Einheit des Unireps keinesfalls bereitgehalten, geschweige denn stetig weiterentwickelt werden.

Erfolg: Das Ziel, ein individualisiertes Lernangebot zu schaffen, wird durch das Angebot des Unireps erreicht. Die Erfolge zeigen sich letztlich in den erzielten Ergebnissen in der ersten juristischen Prüfung, insbesondere im staatlichen Pflichtteil. Hier erzielen die Münsteraner Studierenden gegenüber den ebenfalls beim Justizprüfungsamt in Hamm geprüften Studierenden aus Bielefeld und Bochum überdurchschnittliche Ergebnisse, was auch auf die umfassende Examensvorbereitung zurückzuführen ist.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

„Zur Vorbereitung auf die staatliche Pflichtfachprüfung nutzen zahlreiche Studierende jedes Semesters das Angebot des Unireps in Münster. Die umfassende Abdeckung des examensrelevanten Prüfungsstoffs ermöglicht es den Studierenden, sich gezielt auf die Prüfungen vorzubereiten. Die modulare Struktur des Unirep-Online-Angebots, kombiniert mit Präsenzveranstaltungen und Examensklausurenkursen, stellt sicher, dass

individuelle Lernbedürfnisse berücksichtigt werden und flexibles Lernen ermöglicht wird. Durch das Angebot des Unireps erfüllt die Universität Münster ihren Anspruch, eine hochwertige und für alle Studierende zugängliche Examensvorbereitung zu ermöglichen. Diese Maßnahme trägt maßgeblich zur Verbesserung der Bildungsgerechtigkeit bei, da sie allen Studierenden offensteht, unabhängig von ihrem finanziellen Hintergrund oder anderen Barrieren. Das Unirep erfreut sich einer großen Beliebtheit nicht nur unter Münsteraner Studierenden, sondern auch unter denen anderer Universitäten, was sich an der hohen Zahl von nach Münster wechselnden Studierenden zeigt. Die herausragenden Angebote zur Examensvorbereitung der Fakultät spiegeln sich nicht zuletzt im überdurchschnittlich guten Abschneiden der Absolventinnen und Absolventen der Universität Münster im staatlichen Teil der ersten juristischen Prüfung wider.“ – Gruppe der Studierenden in der Qualitätsverbesserungskommission am FB03².

2.3.2 Aufstockungsmodell

In den ersten drei Semestern sieht der Studienplan für die Studierenden den Besuch von vorlesungsbegleitenden Arbeitsgemeinschaften vor. Vorlesung und Arbeitsgemeinschaften sind dabei eng miteinander verzahnt. In den Arbeitsgemeinschaften werden in Kleingruppen, geleitet von Examinierten, die Inhalte der Vorlesung in einer konkreteren, fallbeispielbezogenen und zugleich in die fachspezifische Gutachtentechnik einführenden Weise aufgegriffen.

Geeignete AG-Leiter und AG-Leiterinnen außerhalb des wissenschaftlichen Mittelbaus zu finden, gestaltete sich in der Vergangenheit oftmals sehr schwierig. Der Arbeitsmarkt bietet für gute Absolventinnen und Absolventen viele attraktive Angebote zur Finanzierung einer Promotion oder als Nebentätigkeit im Referendariat. Um zusätzliche Lehrkapazität zu schaffen stellt der Fachbereich im Rahmen des sog. Aufstockungsmodells unabhängig von bestehenden Berufungs- und Bleibezusagen an die einzelnen Lehrstuhlinhaber und Lehrstuhlinhaber*innen Mittel zur Verfügung, um Verträge zur wissenschaftlichen Qualifizierung statt mit 50 % der regelmäßigen Arbeitszeit mit einem Stellenumfang von 65 % auszuschreiben und zu besetzen. Seit Einführung des Aufstockungsmodells wurden Verträge für halbe Stellen nahezu flächendeckend durch Verträge mit einem Beschäftigungsumfang von 65 % abgelöst. Durch die zusätzlich geschaffene Lehrkapazität ist das Angebot an vorlesungsbegleitenden Arbeitsgemeinschaften in der

² Patrizia Reinecke, Chris Böse, Frederik Jahnsen, Johanna Schegelmilch Cansu Güneyli, Katharina Sell, Niklas Nottebom, Mette Wagner

Studieneingangsphase bis einschließlich zum dritten Fachsemester mit einer reduzierten Gruppenstärke von 25 TeilnehmerInnen pro AG gesichert.

Erfolg: Die Studierenden profitieren von den Arbeitsgemeinschaften in besonderem Maße, da die Möglichkeiten des Austausches und von Rückfragen in den sehr großen Vorlesungen der Studieneingangsphase (Wintersemesterkohorten mit durchschnittlich 480 Studierenden) begrenzt sind. Es findet eine individuelle Anleitung statt. Außerdem ermöglicht die Teilnahme an den Arbeitsgemeinschaften eine Selbsteinschätzung des Leistungsstands und des spezifischen individuellen Nachholbedarfs. Durch das Angebot an Arbeitsgemeinschaften wird die schlechte Betreuungsrelation im Verhältnis Professor und Professorin und Studierenden abgefedert und einer Überforderung mangels Austausches im kleinen Kreis vorgebeugt.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

„In den ersten Semestern des Studiums tragen die Arbeitsgemeinschaften wesentlich zum Verständnis des materiellen Rechts sowie zum Erlernen der Fallbearbeitung bei. Dies wird einerseits durch die so stattfindende Wiederholung des Stoffs als auch durch den Austausch hierüber erreicht, der aufgrund der deutlich reduzierten Gruppengröße eher stattfindet als in den Vorlesungen.

Die Betreuung durch AG-Leiterinnen und -Leiter hat insoweit positive Wirkungen auf die Studierenden, als sie durch die geringere zeitliche Entfernung von ihrer eigenen Studienzeit im Vergleich zu Professorinnen und Professoren einen geeigneteren Blick dafür haben, welche Aufbereitung des Stoffs dessen tiefgehendes Verständnis zur Folge haben kann. Auch allein eine zur Vorlesung abweichende Darstellung des Stoffs, mithin die Betrachtung aus einer anderen Perspektive, führt häufig zur Herbeiführung eines „Aha“-Moments bei den Studierenden.

Die vorlesungsbegleitenden Arbeitsgemeinschaften in den ersten drei Semestern tragen somit wesentlich zum Erlernen des materiellen Wissens sowie des juristischen Handwerkszeugs bei. Hier wird für einen Großteil der Studierenden der Grundstein für ein erfolgreiches juristisches Studium gelegt. Das mithilfe des Aufstockungsmodells ermöglichte, fächerübergreifende AG-Angebot in den ersten drei Semestern ist für den Studienerfolg der Münsteraner Studierenden essenziell.“ – Gruppe der Studierenden in der Qualitätsverbesserungskommission am FB03.

2.3.3 Habilitierenden-Programm

Der Fachbereich finanziert seit mittlerweile fast acht Jahren 50 % der Stelle eines Habilitanden bzw. einer Habilitandin (Akademische Räte auf Zeit). Die Finanzierung der weiteren 50 % einer Stelle werden dem jeweiligen Betreuer/der jeweiligen Betreuerin aufgebracht. Auf diese Weise wird den Betreuern und Betreuerinnen die Entscheidung für eine Habilitationsbetreuung erleichtert, weil sie nicht eine volle Stelle aus dem ihnen zur Verfügung stehenden Stellenpool einsetzen müssen. Vor allem aber soll die hälftige Finanzierung durch den Fachbereich besonders qualifizierten Nachwuchswissenschaftlern und Nachwuchswissenschaftlerinnen Freiraum insbesondere für die selbstständige Lehre geben, da sie im Umfang des aus Sondermitteln finanzierten Stellenanteils nicht mit Lehrstuhlaufgaben belastet werden.

Erfolg: Das Habilitierenden-Programm dient der Verbesserung der Betreuungsrelation auf Ebene des wissenschaftlichen Mittelbaus im Verhältnis zu den Studierenden. Bei den Teilnehmern und Teilnehmerinnen im Programm handelt es sich um besonders qualifizierte Post-Doktoranden und Post-Doktorandinnen, die selbstständige Lehre in allen Studienphasen übernehmen, was den Studierenden direkt und unmittelbar zu Gute kommt.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

„Durch das Habilitierenden-Programm erhalten die Studierenden eine hochwertige Betreuung und Anleitung durch Personen, die sowohl über fundierte Fachkenntnisse als auch über pädagogisches Geschick verfügen. Ihr Engagement in der Lehre trägt dazu bei, dass ein tieferes Verständnis für die Fachinhalte entwickelt werden kann und die akademische Entwicklung optimal unterstützt wird.“

Darüber hinaus fördert das Programm die Interaktion zwischen Studierenden und Lehrenden auf einer persönlichen Ebene, was eine offene und konstruktive Lernumgebung schafft. Die Möglichkeit, mit Post-Doktorandinnen und –Doktoranden zusammenzuarbeiten, senkt vielfach die Hemmschwelle, Fragen zu stellen und Diskussionen zu führen, sodass die juristischen Fähigkeiten eingeübt und gefestigt werden.“ – Gruppe der Studierenden in der Qualitätsverbesserungskommission am FB03

2.4 Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften wurden unter Einbeziehung der studentischen Vertreter*innen die folgenden Leuchtturmprojekte ausgewählt:

2.4.1 Studienkoordination und -beratung

Mit Hilfe der QVM erweitern wir systematisch und strategisch unser Angebot für die Studienkoordination und -beratung. Die Erweiterung des Angebots der Studienberatung bietet Studieninteressierten und Studierenden eine umfangreiche Betreuung vor und während des Studiums. Dabei profitieren sie nicht nur von einer individuellen Beratung zu studienrelevanten Fragen, sondern sie nehmen auch weitere, vielfältige Angebote wahr. Als erster Ansprechpartner bietet die Studienberatung damit professionelle Orientierungshilfe und agiert als Problemlöser individueller Fragen. Das ausgebaute Career Development Center ergänzt das Angebot und unterstützt beim Übergang von der Universität in das Arbeitsleben. Das Sammeln von Praxiserfahrung während, sowie der Berufseinstieg nach Abschluss des Studiums stellt Absolvierende vor Herausforderungen, denen hier zielgerichtet begegnet wird. Studierende schätzen diese Hilfe und zeigen großes Interesse an tiefergehenden Angeboten. Auch die intensiviertere Beratung von Incomings und Outgoings bietet Studierenden Unterstützung, welche als elementarer Bestandteil eines erfolgreichen Aufenthalts im Ausland bzw. in Münster angesehen wird. Austauschstudierende fühlen sich sehr gut betreut, informiert und beraten, und schätzen die dafür vorgesehene und eingerichtete Anlaufstelle. Somit kann insgesamt durch mehr personelle Unterstützung neben einer professionelleren und individuelleren Beratung der Studierenden eine hohe Erreichbarkeit gewährleistet werden. Letztendlich erreichen wir als Fachbereich dadurch eine enorme Verbesserung der Studienbedingungen.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

„Im Namen der Studierenden kann ich mich dem nur anschließen. Die Studienberatung zeigt sich immer wieder als hilfreich für sämtliche Belange des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums. Mit der Etablierung der Programmmanager*innen für die jeweiligen Studiengänge wird so eine gute und qualitativ hochwertige Beratung ermöglicht.“ – Paul Brützke, Fachschaftsleitung

2.4.2 Kleingruppen-Tutorien

Die Einrichtung von Kleingruppen-Tutorien für besonders große Pflichtveranstaltungen im ersten Studienjahr legt den Grundstein für ein erfolgreiches Studium an unserem Fachbereich und ist somit von großer Bedeutung. Unserem Fachbereich ist es deshalb auch ein Anliegen, Studierenden diese Unterstützung entgegenzubringen und sie

bestmöglich auf vertiefende Inhalte in höheren Semestern vorzubereiten. Zurückblickend sind wir daher froh, dass wir in den letzten Jahren neben Statistik/Data Science- und Mathe-/Analysis Tutorien auch Veranstaltungen wie das Onboarding, BWL1 und BWL2 finanziell unterstützen konnten, sodass mehr Tutor*innen eingestellt werden konnten. Mehr Tutor*innen, und somit auch mehr Tutorien, führen neben einer kleineren Gruppengröße auch zu einer flexibleren Stundenplangestaltung, sodass individuellere Planungen für die Studierenden möglich sind. Bei Studierenden treffen die Kleingruppentutorien immer wieder auf Begeisterung, denn neben den großen Vorlesungen haben sie hier die Möglichkeit, in ruhigerer Lernatmosphäre Inhalte der Veranstaltungen vertiefend, nachzuarbeiten und anhand von Übungen anzuwenden. Mit Hilfe leitender Tutor*innen können die Kleingruppen so auch gezielt auf individuelle Fragen und Probleme eingehen, die ggf. in der begrenzten Vorlesungszeit nicht vertiefend bearbeitet werden konnten. Studierende profitieren auch von einer neuen Lernumgebung, welche den persönlichen Austausch unter Studierenden selbst, aber auch mit den Tutor*innen fördert. Somit werden durch diese Maßnahme insbesondere die Betreuungsrelation verbessert, aber auch die Studienbedingungen an sich verändern sich positiv.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

„Die Tutorien in Kleingruppen bieten aus unserer Sicht vielen Erstsemesterstudierenden einen ersten Kontaktpunkt, um sich inhaltlich über die Themen des Studiums mit Kommilitoninnen und Kommilitonen auszutauschen und somit ihr soziales Netz ausbauen können. Dies bietet ihnen einen großen Vorteil für den weiteren Verlauf ihres Studiums. Zusätzlich bekommen wir die Rückmeldungen, dass die Tutorien in Kleingruppen die Klausurvorbereitung sehr erleichtert.“ – Paul Brützke, Fachschaftsleitung

2.4.3 Erweiterung unserer Schlüsselqualifikationen

Im Rahmen des Studienverlaufsplans für unsere Bachelorstudierenden ist auch eine gewisse Anzahl an Creditpoints verpflichtend, die darauf abzielen, Schlüsselqualifikationen wie bspw. Soft Skills zu entwickeln und auszubauen. Das Angebot von zusätzlichen Schlüsselqualifikationen durch die Unterstützung der QVM bietet den Studierenden vermehrte Auswahlmöglichkeiten, den optimalen Kurs für sich zu finden. Damit kann auch das reguläre Programm an Veranstaltungen entlastet werden, sodass kleinere Gruppengrößen möglich werden. Es werden durch die QVM insbesondere das Unternehmensplanspiel TOPSIM sowie die Veranstaltung Case Study Analysis gefördert, welche theoretisch erlernte Studieninhalte aufgreifen und eine praxisorientierte Anwendung der Studieninhalte fordern. Außerdem wird durch die finanzielle Unterstützung der QVM die Möglichkeit gegeben, Sprachen statt in Großgruppenveranstaltungen (wie bspw. bei der Veranstaltung Wirtschaftsenglisch) in Kleingruppen am Sprachenzentrum zu vertiefen.

Studierende äußern sich sehr zufrieden mit der Erweiterung der Schlüsselqualifikationen und schätzen die Auswahlmöglichkeiten eines modernen und interdisziplinären Angebots. Die Wahl gibt ihnen die Möglichkeit, gewählte Kompetenzen aufzubauen sowie zu vertiefen und ihren Studienverlaufsplan durch eigene Entscheidungen individuell anzupassen.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

„Die Erweiterung der Schlüsselqualifikationen fällt besonders positiv durch die Relevanz für die Praxis auf. So wird hier nochmal die praktische Umsetzung geübt, besonders in Kleingruppen, sodass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diese Anwendung selbst erleben können.“ – Paul Brützke, Fachschaftsleitung

2.5 Medizinische Fakultät

2.5.1 Hybride Lehre an der medizinischen Fakultät Münster

Nachdem im Wintersemester 2021/22 dank der initialen Bezuschussung durch QV-Mittel 16 Hörsäle an der medizinischen Fakultät mit hybrider Technologie ausgestattet wurden, kann seitdem jede Vorlesung an der medizinischen Fakultät über die Software Zoom als Livestream mit gleichzeitig möglicher Teilnahme in Präsenz abgehalten werden. Dabei wird die Bildschirmpräsentation der Dozierenden sowie ein Abbild der Dozierenden, aufgenommen von einer netzwerkfähigen Auto-Tracking Kamera, in jeweils Full-HD Auflösung in ein für jede Vorlesung automatisch erstelltes und mit individueller Meeting ID versehenes Zoom-Meeting übertragen. Zudem besteht eine beidseitige Audioverbindung zwischen Online-Auditorium und Dozent*in, sodass Fragen und Antworten in beide Richtungen gestellt werden können (und somit Fragen aus dem Onlineauditorium im Hörsaal für alle hörbar sind). Außerdem besteht die Möglichkeit, über einen eigens dafür in den Hörsälen aufgestellten Bildschirm per Chat Fragen an die Dozierenden zu stellen. Schließlich muss hervorgehoben werden, dass das System - neben einer außergewöhnlichen Stabilität und einem hochqualitativen Nutzungserlebnis von Seiten der Zuhörer*innen - (Abbildung des Dozenten formatfüllend, Möglichkeit der individuellen Zusammenstellung von Bildschirmpräsentation und Dozierendem durch „Nebeneinandermodus“ in Zoom, hochqualitative Audioübertragung von Seiten der Dozierenden in die Zoom-Session durch Nutzung der vorhandenen Headset- und Hand-held Mikrofone) - für die Dozierenden außerordentlich einfach zu bedienen ist. Dank einer von Seiten der Fakultät entwickelten Programmierlösung, müssen die Dozierenden auf dem in jedem Hörsaal baugleich verfügbaren Bedienpult nur einen einzigen Knopf drücken, damit die Session auf dem separaten Hybrid-Rechner gestartet wird. So kann der Hörsaal-PC weiter wie bisher gewohnt genutzt werden und das Hybrid-System bleibt in seiner Nutzung stets

einfach und – nach FBR³-Beschluss – für alle Dozierenden freiwillig. Obwohl es keine Verpflichtung zur Nutzung der Hybridtechnologie gibt, zeigt der dennoch vorliegende nahezu einhundertprozentige Einsatz (einstellige Anzahl an Vorlesungen, die im Semester nicht hybrid übertragen werden), dass das System sowohl bei Studierenden als auch bei Dozierenden akzeptiert wurde.

Im Sommer 2022 wurde das System in 10 weiteren Kleingruppenräumen im zentralen Lehrgebäude der medizinischen Fakultät installiert und in 5 bereits dort ausgestatteten Räumen im gleichen Zuge modernisiert. Dafür wurde die Technik in einem nicht mehr genutzten Hörsaal abgebaut und umgenutzt (reale Vergrößerung des Systems um 9 Positionen auf 25 hybridfähige Lehrräume). Diese Verbesserungen gingen die größten Kritikpunkte am bisher verwendeten System an: Durch den nun hohen Anteil an Studierenden, die von zu Hause an Vorlesungen teilnahmen, wirkten die Hörsäle der Fakultät leerer und es war für Dozierende schwieriger, eine Interaktion mit den Studierenden aufzubauen. Zudem wurden Rückfragen aus dem Zoom-Auditorium zwar für die in Präsenz teilnehmenden Studierenden übertragen, andersherum war es für das Zoom-Auditorium aber nicht möglich, Rückfragen der Studierenden vor Ort in Zoom zu hören. Im Zuge der Modernisierung wurden im Lehrgebäude flächendeckend Grenzflächenmikrofone in den Decken der Seminarräume installiert und diese zusammen mit den bereits vorhandenen Deckenlautsprechern an Mischpulte mit der Möglichkeit der Nutzung des DANTE Netzwerkprotokolls angeschlossen. Über die Nutzung des DANTE Protokolls ist es seitdem möglich, die vorhandenen Mikrofone und Lautsprecher anhand der variablen Raumgrößen zu skalieren, sodass stets eine adäquate Aufnahme der Rückfragen aus dem Auditorium und eine für alle vor Ort verständliche Wiedergabe von Fragen aus dem Online-Auditorium erreicht werden kann.

Die Verlegung von mehr und mehr Vorlesungen in die Seminarräume des zentralen Lehrgebäudes sorgte zudem spürbar dafür, dass die Interaktivität zwischen Dozierenden und Studierenden gesteigert wurde und Vorlesungen einen stärker seminaristischen Charakter erhielten. Dies bildete sich auch objektiv nachweisbar in den jedes Semester durchgeführten Evaluationen ab.

Im Sommer 2023 erfolgte nach knapp zwei Jahren Nutzung eine erneute Evaluation des technischen Backends des Systems mit einem von der Fakultäts-IT (IT-Zentrum für Forschung und Lehre (ITZFuL) und den Münsteraner E-Learning Docs (MeDocs)) betreuten Wechsel auf ein stärker netzwerkbasierendes System. Mit der Integration dieses Systems

³ Fachbereichsrat

in die zentrale Raumplanung der Fakultät war es möglich, die Stabilität des Systems weiter zu steigern und die Möglichkeit eines automatischen Starts- und Stopps der hybriden Übertragung sowie einer automatischen Auswahl der richtigen Mikrofone und Lautsprecher nach Raumgröße (musste vorher von der Medientechnik beim Umbau der Räume manuell gesetzt werden) umzusetzen.

Seit der letzten großen Erweiterung des Systems im Sommer 2022 um 10 weitere Räume (Stand Herbst 2022 25 hybridfähige Lehrräume) ist mit dem Hörsaal der Rechtsmedizin vorerst nur ein weiterer Hörsaal mit hybrider Technologie ausgestattet worden. Es bestehen aber Bestrebungen die Hörsäle der Dermatologie und Pathologie hier parallel im Studienbetrieb umzurüsten.

Zum aktuellen Standpunkt (Frühjahr 2024) ist das Hybridsystem der medizinischen Fakultät nicht mehr aus dem Alltag der medizinischen Lehre am Standort wegzudenken. Es ist bei Studierenden für seine hohe Stabilität und Ermöglichung individuellerer Tagespläne außerordentlich beliebt. Von Seiten der Dozierenden wird die einfache Bedienung sowie die Ermöglichung von Vorlesungen in kleineren Räumen bei gleichbleibender Zuschauerzahl und die Verstärkung des seminaristischen Charakters der Veranstaltungen besonders wertgeschätzt. Die medizinische Fakultät ist sehr daran interessiert, ihr selbst entwickeltes System weiter zu verbessern und auszubauen. Aktuell werden Vorbereitungen getroffen, um auch die Seminarräume in den neuen Bauprojekten der Fakultät (Renovierung Zahnklinik, Erweiterung Studienhospital, Neubau Studienlabor; insgesamt 20 weitere Räume) entsprechend der bisherigen Seminarräumen im zentralen Lehrgebäude hybridfähig zu machen. Zudem wird das Backend des Systems von den MeDocs - als gleichzeitige Entwickler und als Studierendengruppe auch Nutzer des Systems - stetig weiterentwickelt und soll zum Jahresende 2024 erneut auf ein noch leistungsfähigeres und stabileres System gewechselt werden, mit welchen auch individuellere Raumlösungen (beispielsweise die Einbindung von 360 Grad Kameras bei hybriden Seminaren oder die Nutzung innovativer Lehrflächen wie einem „Parlament“ oder einem „Fernsehstudio“ in den Neubauten der Hörsäle L20 und L30 möglich sein werden.

Zusammengefasst kann das Hybridsystem der medizinischen Fakultät Münster aus der Perspektive der medizinischen Fakultät als außerordentlich gelungenes Projekt betitelt werden, welches nur dank der Möglichkeit der Nutzung von QV-Mitteln ermöglicht und in der jetzigen Form umgesetzt werden konnte. Es bietet aus Sicht der Fakultät ein großartiges Beispiel für ein im weiteren Verlauf mit eigenen Mitteln weiterentwickeltes System, welches den Fakultätsalltag nachdrücklich zum Positiven gewandelt hat und neue Möglichkeiten und Perspektiven in der Lehre eröffnen konnte.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

„Die durch Qualitätsverbesserungsmittel geförderten Leuchtturmprojekte dienen in besonderem Maße die Lehrverbesserung und führen somit zu einer veritablen Qualitätssteigerung der medizinischen Ausbildung am Studienstandort Münster. Bereits vor zwei Jahren wurde das Projekt „Ermöglichung der Hybrid-Lehre an der Medizinischen Fakultät“ als Leuchtturmprojekt hervorgehoben; gerne zitieren wir aus der letzten Stellungnahme: „Wir unterstützen eine Fortführung des Projektes [...] vollumfänglich und hoffen, dass es in Zukunft weiter ausgebaut wird und kleinere Probleme gelöst werden. Wir sind zuversichtlich, dass die Hybrid- Vorlesungen den überregional ausgesprochen positiven Ruf der medizinischen Fakultät Münster weiter verbessern werden und zum Erhalt unserer hohen Lehrqualität beitragen können.“

Nach vier Semestern freuen wir uns, dass die hybride Lehre stetig verbessert und ausgebaut wird. Kleinere technische Probleme werden stets zeitnah korrigiert, weitere Hörsäle wurden mit dem für das Streaming von Veranstaltungen nötigen Equipment ausgestattet und die Lehrenden erlangen kontinuierlich erweiterte Expertise im Umgang mit dem System.

Als Reaktion auf die sich ändernde durchschnittliche Teilnehmendenzahl von Studierenden an Vorlesungen vor Ort wurden Vorlesungen aus Hörsälen in große Seminarräume verlegt. Daraus resultierte eine enorme und merkbare Steigerung der Interaktivität zwischen Dozierenden und Studierenden, da die Anonymität eines großen Hörsaals der Vertrautheit eines Seminarraums gewichen ist. Für die Studierenden bedeutet die hybride Lehre gesteigerte Dynamik und Flexibilität im Studienalltag, insbesondere Gruppen wie Studierende mit Kind profitieren sehr von der erweiterten Chancengerechtigkeit, die eine online-Teilnahme an Vorlesungen mit sich bringt. Die breite Akzeptanz unter den Dozierenden ist eine weitere Bestätigung der in der letzten Stellungnahme antizipierten Vorteile des Systems. Wir freuen uns, dieses positive Fazit nach mehreren Jahren hybrider Lehre ziehen zu können. Dieses von QV-Mitteln geförderte, auf herausragend hohem Niveau durchgeführte Projekt trägt zur Qualitätsverbesserung der Lehre bei, macht uns äußerst konkurrenzfähig und steigert die Attraktivität als Studienstandort.“ – Fachschaftsrat Medizin Münster

2.5.2 Studienhospital

Das Studienhospital bietet den Lehrenden der Fakultät die räumliche, logistische und vor allem medizindidaktische Plattform für Lehrveranstaltungen, die überwiegend Anwendung und Festigung von Wissen, Training von Fertigkeiten und Entwicklung von Haltung adressieren. Dabei bauen die individuellen Lehrveranstaltungen auf strukturierten

Lehrplattformen auf, die kontinuierlich weiterentwickelt werden. Ein Schwerpunkt ist die Einbindung von Simulationspatienten in der Lehre und die Vorhaltung einer realitätsnahen Simulationsumgebung.

Hendrik Ohlenburg leitet seit 2021 das Studienhospital und entwickelt die bestehenden Konzepte zunehmend weiter. Während der COVID-19-Pandemie waren zahlreiche Veranstaltungen in Präsenz ausgefallen, in ein Distanzformat überführt oder zugunsten anderer Formate aufgegeben worden. Mit seinem Dienstantritt fiel der stetige Rückbau der Kontaktbeschränkungen zusammen, der eine Wiederaufnahme von Lehrveranstaltungen in der Breite ermöglichte. Hierbei ging es nicht darum, die Veranstaltungen im Vergleich zur vor-pandemischen Zeit unverändert wieder aufzunehmen, sondern organisatorische und personelle Veränderungen zu nutzen um neue inhaltliche Aspekte, neue medizindidaktische Erkenntnisse in die Lehrveranstaltungen einzubringen und klarere Organisationsstrukturen und Abläufe zu implementieren.

Da zahlreiche Veranstaltungen nicht wie üblich stattfinden konnten, lag der initiale Fokus darauf die Verluste in der praktischen Ausbildung der Pandemie auszugleichen. Dazu wurde mit dem Projekt „Aufholkurs nach Corona in der Medizin“ (AnaCoMed) ein tutorengestütztes Format zum Aufholen von Lehrinhalten entwickelt und implementiert.

Des Weiteren wurden zwei Module, die mit Simulationspatienten, aber nicht im Studienhospital durchgeführt wurden, an den Campus geholt. Hier wurden die Lehrveranstaltungen in die inhaltliche und organisatorische Struktur des Studienhospitals integriert. Beispielsweise wurde eine Simulationseinheit aus den Räumen eines Instituts ins Studienhospital verlegt und dort in den Simulationsräumen der Studienpraxis durchgeführt. Damit war eine Trennung von Beobachtern und Handelnden durch semireflektierende Glasscheiben und die adäquate Supervision von Simulationspatienten (SP) durch die SP-Trainer möglich.

Mit der Praxissimulation Allgemeinmedizin wurde die Simulation eines typischen Praxisablaufs initiiert, in der jeder Teilnehmer der Veranstaltung jeweils einen Patienten visitiert. Der Einsatz von Zoom-Kameras ermöglichte das Übertragen von Bewegtbildern auch aus dem Wartezimmer, in dem typische Zwischenfälle einer ambulanten Versorgungspraxis in den Simulationstag integriert wurden.

Mit der Fallsimulation Psychiatrie konnte ein Trainingskonzept zum Umgang mit vital gefährdeten psychisch Erkrankten umgesetzt werden. Studierende direkt mit Patienten in akuter Suizidalität arbeiten zu lassen, verbietet sich aus Gründen der Patientensicherheit. Im Studienhospital konnte mit der Simulation einer solchen Situation eine

Trainingsmöglichkeit ohne Patientengefährdung geschaffen werden. Eine begleitende Studie konnte die Intensität dieser Simulation für Studierende und SP darlegen und unterstrich den Supervisionsbedarf für die SP in solch intensiven Rollen.

Das Fundament der klinischen Ausbildung wird im Curriculum der klinischen Basiskompetenzen (Medical Skills Lab) gelegt. In dem Near-Peer-Tutoren gestützten Kursformat erwerben die Studierenden Kompetenzen und Fertigkeiten der klinischen Untersuchung, Anamnese und ärztlicher Fertigkeiten. Als Leiter des Studienhospitals hat Herr Ohlenburg diesen Kursteil übernommen und weiterentwickelt. So wurde das Konzept des Flipped Classrooms ausgebaut und geschärft. Die Reflexion über den kognitiven Lernzuwachs vor jeder Präsenzeinheit wurde zur Stärkung des Moduls implementiert. Die Schulung der Tutoren wurde deutlich um didaktische Aspekte erweitert. Ziel war es, das selbstgesteuerte Lernen der Studierenden zu fördern und zu fordern. Neue Lerninhalte, wie Arzneimitteltherapiesicherheit wurden implementiert. Seit Sommersemester 2023 wird das interprofessionelle Visitenttraining in Zusammenarbeit mit der Schule für Pflegeberufe curricular in Semesterstärke durchgeführt.

Herr Ohlenburg bringt seine Expertise auch in andere interprofessionelle Formate ein. Mit seiner Unterstützung wurde im Frühjahr 2024 erstmalig ein interprofessioneller Pilot mit den Studierenden der Pharmazie durchgeführt, der nun zunächst als Wahlfach verstetigt und perspektivisch als curriculare Veranstaltung implementiert werden soll.

Das Studienhospital verfügte seit Gründung über eine Anlage zur Video-Aufzeichnung von Simulationen. Diese Aufzeichnungen konnten anschließend für die Nachbesprechung und in der Studienberatung genutzt werden. Bereits seit Jahren war diese Anlage technisch überholt. Schon 2019 war ein Aufschlag gestartet worden, die Anlage zu ersetzen. Diese Bemühungen wurden durch die Pandemie unterbrochen, aber postpandemisch wieder aufgenommen. Gemeinsam mit dem Team des E-Learning-Kompetenzzentrums erprobte und entwickelte Herr Ohlenburg das System MoViMed, das auf Standard-Netzwerkkomponenten aufbauend die Bestandsanlage im Jahr 2024 sukzessive ersetzen wird.

Soziale Kompetenzen wurden schon vor längerem als Werkzeug für erfolgreiches (ärztliches) Handeln identifiziert. Mit dem Münsteraner Kompetenzmodell nach Breil verfügt die Fakultät über eine einheitliche Sprache zur Beschreibung dieser Werkzeuge. Ursprünglich in einem hoch kontrollierten Prüfungssetting entwickelt, gilt es, dieses Modell auf nicht-standardisierte und weniger kontrollierbare Simulationen anzuwenden. Dafür erfolgten im Studienhospital mehrere Implementierungsversuche, Evaluationen und Anpassungen des Implementierungsweges.

Zur Erfassung von Feedback, Sozialen Kompetenzen und Entrustable Professional Activities im Studienhospital wurde ein elektronisches System benötigt, dass mobil wie stationär auf Smartphones nutzbar sein würde und den Umständen des Studienhospitals mit vielen Raumwechseln innerhalb einer Kursveranstaltung gerecht werden würde. Mit 360 Grad wurde dafür eine Plattform geschaffen, die über die Kapselung von LimeSurvey-Fragebogen einen stringenten und benutzerfreundlichen Erfassungsablauf ermöglichte. Die Verfügbarkeit des Quellcodes erlaubte zahlreiche Anpassungen des Systems an modifizierte Implementierungswege.

Der aktuelle Fokus seiner Arbeit liegt in Stärkung des Feedbacks als wesentlichen Lernimpuls der Simulationen im Studienhospital. Das bestehende Feedbackkonzept basiert auf der großen Erfahrung des Teams im Studienhospital und bedient sich zahlreicher Aspekte evidenzbasierter Lehre. Auf Grundlage aktueller Forschungsergebnisse wurde das bestehende Konzept geschärft, alle Teilaspekte mit Literatur referenziert und als einheitliches Feedbackschema für alle Lehrveranstaltungen dargestellt. Das geschärfte Konzept entledigt sich unnötigem Ballast. Es legt den Fokus des Feedbacks auf die Erreichung des *Aufgabenziels*, der konkreten Benennung helfender Werkzeuge, wie sozialer Kompetenzen, und der Benennung hindernder, zu verbessernder Aspekte. Mit dem neu implementierten *Talk about trust*, wird erstmals das wesentliche entwicklungsfördernde Element von Entrustable Professional Activities (EPA) als struktureller Bestandteil der Simulation verankert. Mit dem Sommersemester 2024 beginnt die Implementierung des Konzeptes im Curriculum der klinischen Basiskompetenzen und der Palliativmedizin.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

„Das Studienhospital nimmt eine zentrale Rolle in der praktischen Ausbildung im Medizinstudium ein und bildet damit eine essenzielle Ergänzung des theoretischen Anteils im Curriculum. In realitätsnahen Szenarios erlernen Studierende in geschütztem Rahmen an Schauspiel-Patient*innen und Modellen verschiedenste Kompetenzen, die für den klinischen Alltag von hoher Relevanz sind. Angefangen im fünften Semester mit dem „Skills Lab“, in dem in mehreren Einheiten Basisfertigkeiten wie beispielsweise das Erheben einer vollständigen Anamnese, eine körperliche Untersuchung, das Legen einer peripheren Venenverweilkanüle oder das Legen eines Blasenkatheters gelernt werden, führt man in den folgenden Semestern viele Gespräche mit Schauspielpatient*innen, deren „Krankheiten“ auf das Curriculum des entsprechenden Semesters abgestimmt sind. Weitere Module, die im Studienhospital gelehrt werden, sind der CAIS-Kurs (Curriculum Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie), Übungsgespräche im Rahmen der Transplantationsmedizin oder die Praxiseinheiten der Palliativmedizin.“

Die inhaltliche Gestaltung der Lerneinheiten obliegt den Kliniken und Instituten, die jedoch maßgeblich von der ärztlichen Leitung des Studienhospitals unterstützt werden, um Konzepte didaktisch zu verbessern und den Wissenszuwachs für Studierende zu optimieren.

Die Infrastruktur, vier normale Patient*innen-Zimmer, zwei Intensivzimmer und drei jeweils dazwischen liegende Beobachtungsräume, in denen Kommiliton*innen via Headset das Szenario im Zimmer verfolgen können, bietet ein Lernen in geschütztem Rahmen und ermöglicht gleichzeitig, differenziertes Feedback am Ende eines Szenarios von verschiedenen Perspektiven (Selbstreflexion, Schauspiel-Patient*in, Kommiliton*innen und Tutor*in) zu erhalten. Somit wird jede Einheit im Studienhospital zu einer Chance, theoretisches Wissen in die Praxis umzusetzen, im geschützten Rahmen Fehler machen zu können und Erfahrung für den Umgang im realen klinischen Alltag zu sammeln.

Das Konzept und die Möglichkeiten des Studienhospitals werden kontinuierlich überdacht und innovativ weiterentwickelt. Beispielsweise findet seit zwei Semestern für die Studierenden des ersten klinischen Semesters in Kooperation mit Auszubildenden der Pflegewissenschaften im dritten Jahr ein interdisziplinäres Übergabetraining statt, das früh im Studienverlauf die enge Verzahnung zwischen Ärzt*innen und Pflegenden in einer erfolgreichen Krankenversorgung fokussiert. Dieser Kurstag wird sehr positiv evaluiert und Verbesserungsvorschläge der Teilnehmenden werden durch an der Realisierung des Projekts beteiligten Gruppen umgesetzt.

Das Studienhospital Münster ist eine nicht mehr aus der Lehre am Studienstandort wegzudenkende Institution, die aus QV-Mitteln finanzierte Personalstelle „Leitung Studienhospital“ dient der Verbesserung der medizinischen Ausbildung und führt aufgrund der Diversität und Wichtigkeit des Kursangebots, das in den Räumlichkeiten des Studienhospitals ermöglicht wird, zu einer direkten Lehrverbesserung im Medizinstudium.“ – Fachschaftsrat Medizin Münster

2.5.3 Softwareentwicklung

Ziel: Die Unterstützung von Lehre durch Software ist ein wichtiger Bestandteil heutiger Lehrmethoden. Es gibt eine Vielzahl kommerzieller und frei verfügbarer Software, die Lehrenden den Einsatz dieser Methoden ermöglicht oder diese dabei unterstützt. Häufig reichen die Standardkonfigurationen oder Funktionsumfänge jedoch nicht für eine nachhaltige und sinnhafte Implementierung ins Curriculum. Dafür sind fein abgestimmte Anpassungen, Erweiterungen oder komplett eigenständige Systeme notwendig, die mit den richtigen Werkzeugen erstellt und gewartet werden müssen. Solche Anpassungen an die lokalen Gegebenheiten können natürlich von externen Dienstleistern übernommen werden. Diesen fehlen jedoch häufig das Domänenwissen einer medizinischen Fakultät und Einblicke in die verschiedenen IT-Systeme, die für eine nachhaltige Integration notwendig sind. Darüber hinaus tritt man bei externen Dienstleistern immer in Konkurrenz zu anderen Kunden des Dienstleisters und dringende Anpassungen werden nicht immer zeitnah umgesetzt.

Eine institutseigene Softwareentwicklung bringt somit mehrere Vorteile mit sich. Am (universitären) Markt vorhandene Lösungen können z.B. im Rahmen von Projekten mit anderen Fakultäten in Lehrveranstaltungen implementiert und spezielle Anforderungen unserer Fakultät können initial und auch nach Projektende berücksichtigt werden. Das dabei aufgebaute Know-How verbleibt am Institut und eine flexible und langfristige Wartung ist möglich. Die in der Fakultät bestehenden Support-Systeme (wie Veranstaltungsplanung, Raumbuchung, Medicampus) können eingebunden werden. Es ist eine bessere Kontrolle möglich, wo und welche Daten der Studierenden gespeichert werden.

Umsetzung: Der Ablauf bei den Softwareprojekten ist i.d.R. ähnlich: am Anfang steht eine Problem- und Prozessanalyse und die Entwicklung eines Prototypens in enger Zusammenarbeit mit den Fachvertreter*innen / Didaktiker*innen / IT-Administration (Institut/Fakultät/Universität). Dabei wird darauf geachtet, nicht ein isoliertes Tool zu entwickeln, sondern die Projekte in bestehende Prozesse sinnvoll einzugliedern, so dass eine hohe Akzeptanz und nachhaltige Integration im Curriculum ermöglicht wird. Anschließend erfolgt die Schulung der Fachvertreter*innen und die Implementierung im Routinebetrieb. Nach der Implementierung wird die Software kontinuierlich gewartet und an sich ändernde Anforderungen (z.B. Änderung der Semesterstruktur / des Lehrformates) angepasst. Der Quellcode wird auf dem universitätseigenen GitLab-Server gespeichert. Für die Entwicklung der Software werden etablierte Programmiersprachen verwendet (JavaScript / PHP) und die Software läuft auf fakultätseigenen Servern.

Erfolg: Im Folgenden wird beispielhaft an drei Projekte gezeigt, dass die Ziele erreicht wurden und werden:

MoViMed (Modulares Videosystem für die Medizinische Ausbildung)

MoViMed ist eine Sammlung von einzelnen Bausteinen, die es ermöglicht, Lernerfahrungen von Studierenden in verschiedenen Bereichen (Studienhospital, Studienpraxis und Limette) aufzuzeichnen und den Studierenden direkt z.B. per Smartphone zur Verfügung zu stellen. Diese Bausteine sind u.a. Kameras, RFID-Reader, elnk-Displays, Videoaufzeichnungs- und -verwaltungssoftware, Anbindung an Medicampus, Anbindung an Veranstaltungs- und Raumbuchungssystem. Das ganze System ist so konzipiert, dass es auch flexibel in anderen Räumlichkeiten der Fakultät eingesetzt werden kann, solange Netzwerkdosen vorhanden sind.

Am Markt vorhandene Lösungen waren sehr teuer und/oder nicht komplett integrierbar. Außerdem gibt es am Institut bereits Erfahrungen mit schlechter oder überteuerter Wartung von solchen externen Systemen. Daher wurde ein eigenes System entwickelt.

Es wurde darauf geachtet, moderne und einfach zu ersetzende Komponenten zu verwenden, die einzeln ausgetauscht werden können, ohne das System komplett abändern zu müssen. Ein weiteres Ziel war der direkte und flexible Zugriff durch die Studierenden, so dass die Aufzeichnungen in Debriefing-Sessions, für persönliche Reflexion oder für Beratungen genutzt werden können. Wichtig war auch der Datenschutzaspekt: Alle haben i.d.R. nur Zugriff auf ihre eigenen Videos. An Lehrveranstaltungen beteiligte Personen (Fachvertreter*innen, Simulationspatient*intrainner*innen) haben nach einer Veranstaltung bei berechtigtem Interesse 14 Tage Zugriff auf die Aufzeichnungen der Veranstaltung. Jeder Zugriff wird in einem für die Studierenden einsehbaren Audit-Log dokumentiert und beim Aufruf einer fremden Aufzeichnung muss ein Grund angegeben werden, aus dem das berechtigte Interesse hervorgeht. Zusätzlich ist der Zugriff auf fremde Videos nur möglich, sofern ein zweiter Sicherheitsfaktor (OTP) eingerichtet ist.

Das System ist seit Anfang dieses Semesters (SoSe24) im Einsatz und wird aktiv weiterentwickelt.



Abbildung 1: RFID-Reader und eInk-Display

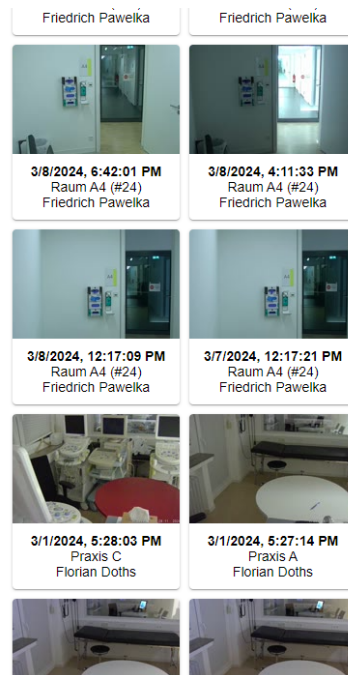


Abbildung 2: Übersicht über eigene Aufzeichnungen



Raum: Praxis A, Student:in: Friedrich Pawelka, Veranstaltung: Unbekannt

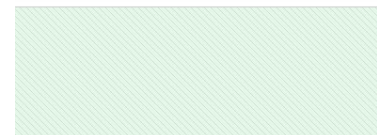
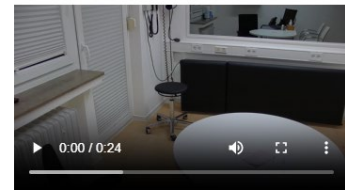


Abbildung 3: Streambare Aufzeichnung

myEPAs

myEPAs ist ein System zur Erfassung, Speicherung und Darstellung von quantitativem und qualitativem Feedback. Die Fremdeinschätzung erfolgt nach Fallbearbeitungen der Studierenden in der Limette⁴ fallabhängig in Form von Supervisionslevel für Kern-EPAs (Entrustable Professional Activities, anvertraubare berufliche Tätigkeiten), Ausprägungsgraden von Sozialkompetenzen (Agency, Kommunion und Interpersonelle Resilienz) und Freitextfeedback. Das System kann um weitere Systematiken zur Fremdeinschätzung erweitert (z.B. Mini-CEX) und flexibel in anderen Kontexten eingesetzt werden. Notwendig ist nur ein konkreter Fallkontext, der vorher definiert werden muss (z.B. „Limette Neurologie – Fall B“ mit EPA 2 und EPA 4).

Die Fremdeinschätzungen sind i.d.R. mit einer Verzögerung von 2h nach Veranstaltungsbeginn und bei Bedarf auch direkt für die Studierenden sichtbar. Dies ermöglicht eine Diskussion der Fremdeinschätzungen in Folgeseminaren und eine Nutzung für eine individuelle Reflexion und Beratungen. Bis auf wenige Ausnahmen zum Zwecke der Qualitätssicherung haben alle Personen nur Zugriff auf Fremdeinschätzung die selbst erstellt wurden oder einen selbst betreffen.

⁴ Lernzentrum für individualisiertes medizinisches Tätigkeitstraining & Entwicklung

Bestehende Softwaresysteme am Markt erfüllten nicht die Anforderungen (einfache Erweiterbarkeit der Bewertungssysteme, durch z.B. Sozialkompetenzen) und eine Integration wäre schwierig geworden, da eine Anbindung an Veranstaltungsverwaltung, Medicampus und Fallverwaltung notwendig ist. Daher wurde das System neu entwickelt.

myEPAs ist seit dem WS19/20 im Einsatz und wird seither aktiv weiterentwickelt. U.a. ist die zusätzliche Darstellung von Selbsteinschätzungen geplant, die ebenfalls während Limetten-Veranstaltungen erfasst werden.

Weitere Informationen: <https://medicampus.uni-muenster.de/ccel/projects/my-epas/>

myEPAs
Bewertungsmittel

Beobachtungsmodus

Jetzt Limette Neurologie- Fall B Ist freundlich und zugev Friedrich Pawelka

EPA 2: Differentialdiagnose EPA 4: Verordnung

Priorisierung einer Differentialdiagnose nach einem Patientenkontakt

Supervisionslevel: 0 1 2 3 4 5

| Kernaufgaben mit zugehörigen Kompetenzen | Verhaltensweisen, die eine Korrektur erfordern | → Entwicklung von Verhaltensweisen → (Studierende können sich innerhalb einer Reihe auf verschiedenen Ebenen befinden) | Erwartete Verhaltensweisen von vertrauenswürdigen Studierenden |
|---|---|--|---|
| Zusammenstellen wesentlicher Informationen aus früheren Aufzeichnungen, Anamnesen, körperlichen Untersuchungen und erste Diagnoseauswertungen zur Erstellung einer wissenschaftlich gestützten Differentialdiagnose | Ist nicht in der Lage, Daten für eine akzeptable Diagnose zu sammeln oder zu erstellen. Es fehlen grundlegende medizinische Kenntnisse, um kompetent zu argumentieren. | Geht Auswertungen auf der Basis einer starren Vorlage an. Hat Schwierigkeiten, Informationsquellen zu filtern, zu priorisieren und Verbindungen zwischen ihnen herzustellen. Schlägt eine Differentialdiagnose vor, die zu eng oder zu weit gefasst ist oder Ungenauigkeiten enthält. Zeigt Schwierigkeiten für eine kompetente Argumentation auf Wissen zurückzugreifen. | Sammelt aus vielen Quellen Hypothesen-basierte sachdienliche Informationen. Filtert und priorisiert Informationsquellen und stellt zwischen ihnen Verbindungen her. Bietet eine relevante Differentialdiagnose an, die weder zu weit noch zu eng gefasst ist. Organisiert Erkenntnisse in standardisierten Erhebungsbögen, aufgrund derer eine Diagnose erstellt und unterstützt wird. |
| Priorisieren und weiteres Einbeziehen von Information in dem Maße wie sie auftreten zur Aktualisierung der Differentialdiagnose, wobei Unklarheiten gehandhabt werden können | Misachtet zutage tretende diagnostische Informationen. Verhält sich abwehrend und/oder feindselig, wenn die Differentialdiagnose hinterfragt wird. | Verwendet sich herausstellende Informationen nicht für eine Aktualisierung der Differentialdiagnose. Reagiert auf Unklarheiten mit Unbehagen. | Berücksichtigt auftretende Informationen, aber bezieht sie nicht vollständig mit ein für eine Aktualisierung der Differentialdiagnose. Erkennt Unklarheiten an und ist offen für Fragen und Infragestellungen. |
| Einbeziehen von und Kommunizieren mit Team-Mitgliedern zur Bestätigung und Verifizierung der Arbeitsdiagnose als Grundlage von Behandlungsplänen | Ignoriert Empfehlungen des Teams. Entwickelt einen Behandlungsplan und handelt danach, bevor das Team diesen befürwortet hat. Kann klinische Argumentation nicht erklären oder dokumentieren. | Bietet eine breite Palette von unpräzisen diagnostischen Erhebungen an. Verlässt sich bei allen Behandlungsplänen auf das Team. Erklärt und dokumentiert die Erwägungen nicht vollständig. | Schlägt nach Rücksprache mit dem Team zugeschnittene diagnostische Erhebungen vor, die sich an der entwickelten Differentialdiagnose orientieren. Erklärt und dokumentiert klinisch-logisches Denken. |
| | | | Sucht und verwendet neu erhobene Informationen für eine Aktualisierung der Diagnose. Ermutigt Patienten und das Team, Fragen zu stellen und Zweifel mitzuteilen. |
| | | | Bietet eine Diagnose und Behandlungspläne an, die das Input des Teams berücksichtigen. Bittet Teammitglieder um Unterstützung. Liefert eine vollständige und prägnante Dokumentation, in der die klinischen Erwägungen erklärt werden. |

NEUE BEOBACHTUNG FÜR FRIEDRICH PAWELKA SPEICHERN

Abbildung 4: Ansicht für Beobachter*innen

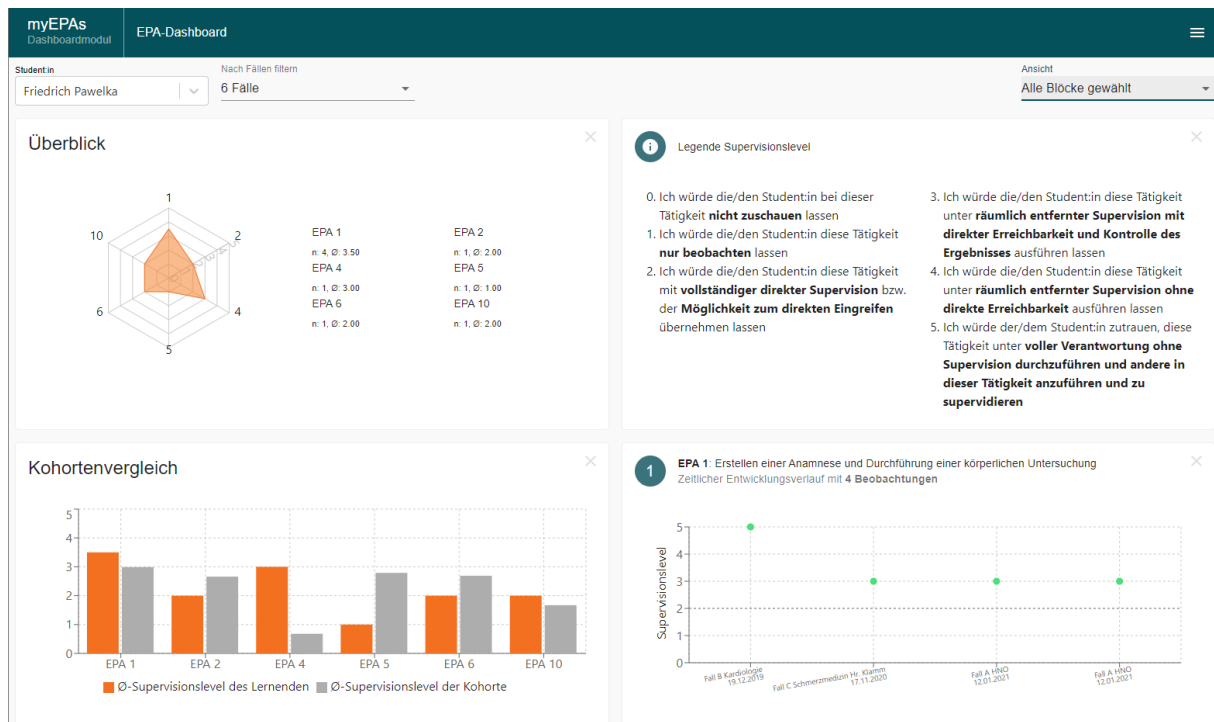


Abbildung 5: Ansicht für Studierende

Tag(e) der Radiologie

Das Lehrkonzept des „radiologischen Tages“ ersetzt eine Vorlesungsreihe zu einem bestimmten radiologischen Thema durch das aktivierende Format „Team-Based-Learning“. Das für den Tag notwendige Wissen wird durch individuelle Vorarbeit erlangt. Am Tag selbst werden in Kleingruppen (~18 Personen) zunächst individuelle radiologische Fälle gelöst (u.a. Markierungsfragen). Daran anschließend werden die Antworten von erfahrenen Radiolog*innen aus ganz Deutschland mit den Gruppen besprochen. Jeder Fall existiert in zwei Variationen, von denen jede Gruppe nur eine bearbeitet. Nach der Gruppenbesprechung werden daher beide Fallvariationen im Plenum miteinander verglichen (z.B. beim Thorax-Tag verschiedene Ursachen für das gleiche radiologische Muster).

Die individuelle Vorarbeit erfolgt mit dem Virtuellen Patientenprogramm *CASUS*, das dafür um Region-Of-Interest-Fragen erweitert und in das Lernmanagementsystem der Fakultät (*ILIAS*) integriert wurde. Für individuelle Fallbearbeitung wird das existierende Radiologie-Prüfungstool *VQuest* genutzt, das so integriert wurde, dass die Ergebnisse der Gruppe im Anschluss an die Fallbearbeitung direkt mit Hilfe des Learning Dashboards *PRISMA* besprochen werden können. Für die Unterstützung bei der individuellen Fallbearbeitungen wurde außerdem in Zusammenarbeit mit der Klinik für Radiologie ein Online-Katalog mit radiologischen Mustern erstellt.

Der erste radiologische Tag zum Thema „Thorax“ fand im SoSe18 statt und aktuell gibt es jedes Semester radiologische Tage zu den drei Themen „Thorax“, „Neuroradiologie“ und „Abdomen“. Es sollen weitere Tage eingeführt werden, so dass eine „Radiologische Woche“ entsteht. Außerdem wird derzeit an einer Umstellung des Prüfungssystems VQu-est auf die Webversion gearbeitet, so dass zum einen die individuelle Vorbereitung ebenfalls damit erfolgen kann und zum anderen mehr räumliche Flexibilität bei der Durchführung des Tages entsteht (derzeit kann der Tag nur im Mikroskopiersaal des PAN-Zentrums stattfinden).

Weitere Informationen: <https://medicampus.uni-muenster.de/ccel/projects/radiologischer-tag/>

Computertomographie (CT) des Gehirns

Pawelka Friedrich

Hilfe

Gehe zu: [Top](#)

3 von 7 Karten

- ☐ 1: Einführung
- ☒ 2: CCT nativ
- ☒ 3: CTA arteriell
- ☐ 4: CTA arteriell- Aufgabe
- ☐ 5: CTA venös
- ☐ 6: CT-Perfusion
- ☐ 7: CT-Perfusion Aufgabe

CTA arteriell

Die arterielle CT-Angiographie (CTA) basiert auf der maschinellen Injektion eines iodhaltigen Kontrastmittels. Dabei werden die Bilddaten genau zu dem Zeitpunkt aufgenommen, an dem die Kontrastmittel-Konzentration in den hirnersorgenden Arterien am größten ist.

Hier bietet sich ebenfalls eine anatomisch orientierte systematische Herangehensweise für die Befundung an.

[Checkliste für CTA arteriell](#)

02:14

Abbildung 6: Individuelle Vorarbeit mit CASUS und selbst erstellten Lehrvideos



Abbildung 7: Individuelle Fallbearbeitung mit VQuest



Abbildung 8: Besprechung der Fälle in Kleingruppen mit PRISMA durch Radiolog*innen

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

„Die durch Qualitätsverbesserungsmittel geförderten Leuchtturmprojekte dienen in besonderem Maße die Lehrverbesserung und führen somit zu einer veritablen Qualitätssteigerung der medizinischen Ausbildung am Studienstandort Münster.

Durch die Finanzierung einer Personalstelle zur Softwareentwicklung konnten verschiedene Projekte, die in hohem Maße die Qualität verschiedener Lehrkonzepte verbessern, ermöglicht werden. Besonders drei dieser Projekte möchten wir an dieser Stelle hervorheben:

myEPAs

Die didaktische Anwendung von „Entrustable Professional Activities“ im medizinischen Lehr- und Lernalltag zur Bewertung von Kompetenzen ist bereits an vielen Standorten national und international Ausbildungsstandard. Diese kompetenzbasierte und auf die klinischen Anforderungen ausgerichtete Überprüfung dient der Dokumentation und Bewertung der erlangten Selbstständigkeit der Studierenden, klinisch-praktische Tätigkeiten durchzuführen. Sechs Supervisionslevel ermöglichen, den Lernfortschritt longitudinal im Studienverlauf zu erfassen, sodass individualisiert eine Lernkurve nachvollziehbar und greifbar ist und gleichzeitig Aspekte, die einer Vertiefung bedürfen, objektiv und standardisiert abgebildet werden können. Der Benefit für Studierende liegt auf der Hand: kontinuierliche Rückmeldungen zum Ausbildungsstand fördern die persönliche Entwicklung und helfen, einzelne Fähigkeiten gezielt zu verbessern, um den multiplen Anforderungen an gute Mediziner*innen in der Krankenversorgung gerecht zu werden.

MoviMed

Das System „MoviMed“ bietet die Möglichkeit von Aufzeichnungen von beispielsweise Gesprächen mit Schauspielpatient*innen, die Mitgabe des Videomaterials auf einem Speichermedium und somit ein erneutes Erleben des Szenarios, das der Reflexion der eigenen praktischen Fähigkeiten und Verbesserung dieser dient. Durch technische Veränderungen (Veralterung des Systems, Softwareänderungen, Errichtung der Limette mit neuem Softwaresystem) war eine den wichtigen Funktionsumfang abbildende Eigenentwicklung nötig. Nun kann das System sowohl im Studienhospital Münster, der Studienpraxis und der Limette (Lernzentrum für individualisiertes medizinisches Tätigkeitstraining & Entwicklung) ohne größere Probleme genutzt werden. Durch die geplante Einbindung in „medicampus mobile“, der Stundenplan- und Studiums-Website der Medizinischen Fakultät Münster, wird zukünftig eine einfachere Zugänglichkeit des Materials sichergestellt. Der Nutzen dieses Systems ist merklich: eine erneute Auseinandersetzung mit auf den klinischen Alltag vorbereitenden Gesprächen führt zu einer Verbesserung der

Anamnese-Fähigkeiten, die die Grundlage einer kompetenten und erfolgreichen Diagnostizierung darstellen.

Tag der Radiologie

Analog zur inhaltlichen Ausrichtung der klinischen Semester lernen die Studierenden in diesen jeweils an einem Tag im Rahmen einer Blockveranstaltung die radiologische Perspektive auf verschiedene, zum inhaltlichen Schwerpunkt gehörende Krankheitsbilder kennen. Der Erfolg dieser intensiven, anspruchsvollen und äußerst lehrreichen Tage liegt einerseits in der fundierten Vorbereitung mittels e-Learning sowie andererseits einer einfach zu handhabenden Benutzeroberfläche am Praktikumstag, die es ermöglicht, individuelle Fälle konsekutiv zu bearbeiten und die Diagnostik unterschiedlicher Bildgebungsverfahren beispielhaft zu üben. Die technische Betreuung und somit die Realisierung dieses umfangreichen Projekts gründet in der durch QV-Mittel finanzierten Personalstelle. Studierenden ermöglichen die Tage der Radiologie einen Einblick in eine für viele im Studienalltag nicht allzu präsente Fachdisziplin und eine fundierte Auseinandersetzung mit radiologischen Verfahren und bildgebender Diagnostik. Die Wichtigkeit radiologischer Basiskompetenzen ist in keinem Bereich der Medizin zu vernachlässigen und somit ist eine Vermittlung dieser für alle Studierenden essentiell.

Resümierend bewerten wir die Investition von QV-Mitteln in die Personalstelle „Softwareentwicklung“ als äußerst qualitätssteigernd für die Lehre und Ausbildung der Studierenden: die drei Beispiele stehen exemplarisch für die breite Implementierung der Ergebnisse der Personalstelle und beweisen die Notwendigkeit hochwertiger technischer Umsetzungen und Begleitungen von Projekten zur Aufrechterhaltung des hohen Ausbildungsniveaus am Standort.“ – Fachschaft Medizin Münster

2.6 Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften

Da sich die aus QVM finanzierten Maßnahmen gegenüber dem vorherigen Berichtszeitraum nicht maßgeblich verändert haben, stellen die im Folgenden dargestellten Maßnahmen im Wesentlichen eine Fortschreibung des letzten Berichts dar.

2.6.1 Fachstudienberatung und erweitertes Lehrangebot (IfE, IfK, IfP und IfS) ⁵

In allen vier Instituten fließen QV-Mittel in Stellen zur Ausweitung von Beratungsangeboten zu den verschiedenen Fachstudiengängen. Mitarbeitende auf WMA-Stellen unterstützen die Studierenden beispielsweise bei der konkreten Planung ihres Studiums, bei der Vermittlung von Praktikumsplätzen sowie bei weiteren spezifischen Anliegen (z. B. Fachwechsel, BAföG). Am IfP werden zusätzlich anteilig eine Beratungsstelle für das

⁵ IfE: Institut für Erziehungswissenschaft, IfK: Institut für Kommunikationswissenschaft, IfP: Institut für Politikwissenschaft, IfS: Institut für Soziologie

„Studium fundamentale“ sowie Sprachkurse für internationale Studiengänge des Instituts finanziert, um die Internationalisierung im Studium voranzutreiben. Die gut etablierten Beratungsangebote werden von den Studierenden als wichtige Unterstützung angenommen und durchweg positiv bewertet. An allen vier Instituten werden darüber hinaus zusätzliche Stellen bzw. Stellenanteile von wissenschaftlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen finanziert, um das Lehrangebot sowohl quantitativ als auch inhaltlich zu verbreitern. Die damit verbundene Verbesserung der Betreuungsrelation sowie die Erhöhung der Seminarplätze trägt wesentlich dazu bei, in den verschiedenen Studiengängen des Fachbereichs ein Studium in Regelstudienzeit zu ermöglichen.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

„In allen vier Instituten fließen QV-Mittel in Stellen zur Ausweitung von Beratungsangeboten zu den verschiedenen Fachstudiengängen. Mitarbeiter*innen auf WMA-Stellen unterstützen die Studierenden beispielsweise bei der konkreten Planung ihres Studiums, bei der Vermittlung von Praktikumsplätzen sowie bei weiteren spezifischen Anliegen (z. B. Fachwechsel, BAföG). Am IfP werden zusätzlich anteilig eine Beratungsstelle für das „Studium fundamentale“ sowie Sprachkurse für internationale Studiengänge des Instituts finanziert, um die Internationalisierung im Studium voranzutreiben. Die etablierten Beratungsangebote werden von den Studierenden als Unterstützung angenommen und durchweg positiv bewertet. Die öffentliche Wahrnehmung könnte jedoch ausgebaut werden. An allen aufgezählten Instituten werden darüber hinaus zusätzliche Stellen bzw. Stellenanteile von wissenschaftlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen finanziert, um das Lehrangebot sowohl quantitativ als auch inhaltlich zu verbreitern. Die damit verbundene Verbesserung der Betreuungsrelation sowie die Erhöhung der Seminarplätze trägt dazu bei, in den verschiedenen Studiengängen des Fachbereichs ein Studium in Regelstudienzeit zu ermöglichen.“ – Vertreter*innen der Studierenden des FB06⁶

2.6.2 Studiengangskoordination (FB⁷, IfE, IfP + IfS)

Durch die Vielfalt und Heterogenität der an den Instituten betreuten Studiengänge besteht ein hoher Beratungsbedarf bei Studierenden und Lehrenden. Die institutsinterne und -übergreifende Abstimmung der unterschiedlichen Studiengänge erfordert einen großen Koordinierungsaufwand. Um diesen zu bewältigen, werden an fast allen Instituten Mitarbeitende für Aufgaben der Studiengangskoordination aus Qualitätsver-

⁶ Jan Erik Habersaat, Melanie Wendker und Annalisa Biehl

⁷ FB: Fachbereich

besserungsmitteln finanziert⁸. Die Stellen sind sehr unterschiedlich ausgestaltet. Sie reichen von MTV⁹-Stellen in den Servicebüros als unmittelbare Ansprechpartnerinnen und -partner für die Studierenden über WMA-Stellen im Bereich der Lehrangebotsplanung bis zur akademischen Ratsstelle mit vielfältigen koordinierenden und leitenden Aufgaben. Die Investition der QV-Mittel in die Koordination der Lehr- und Prüfungsangebote der verschiedenen Studiengänge (sowohl innerhalb des jeweiligen Instituts als auch mit instituts- und fachbereichs-externen Partnerinnen und Partnern) ermöglichen eine deutliche Professionalisierung dieses Bereichs – nicht zuletzt auch durch die Verstetigung entsprechender zuvor befristeter Stellen. Damit tragen diese Investitionen der QV-Mittel unmittelbar zur Verbesserung der „Studierbarkeit“ bei und sind für die Gesamtheit der Studierenden im Fachbereich förderlich.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

„Die kontinuierliche Relevanz der Studiengangskoordination ergibt sich unter anderem durch den Organisations- und Koordinierungsaufwand der verschiedenen spezifischen Studiengänge. Die mit der Studiengangskoordination beauftragten Personen übernehmen eine wichtige Rolle sowohl hinsichtlich der inhaltlichen Beratung von Studierenden wie auch hinsichtlich der administrativen Organisation und Koordination zwischen verschiedenen studiengangsrelevanten Stellen und Institutionen. Insbesondere die institutsübergreifenden Studiengänge, beispielsweise Public Governance across Borders und Internationale und Europäische Governance, erfordern einen hohen Grad an Koordination. Somit tragen die Studiengangskordinator*innen dazu bei, den Koordinationsaufwand verschiedener spezifischer Studiengänge zu bewältigen und das große Angebot an individuellen Programmen zu stärken, sodass Studierende einen Studiengang wählen können, der gut zu ihnen passt und ihre Interessen am besten abdeckt. Ein gutes Beispiel hierfür sind die Informationsveranstaltungen, bei denen die Koordinator*innen den Studierenden die Studiengänge inklusive der jeweiligen Inhalte und Spezifika vorstellen und den Studierenden dabei gleichzeitig erklärend und beratend zur Seite stehen. Dadurch ist zudem ein direkter Austausch und ein direktes Feedback möglich, auch bezüglich Verbesserungsmöglichkeiten der jeweiligen Studienprogramme. Die regelmäßige Nutzung der Informations- und Beratungsangebote der Studiengangskordinator*innen durch die Studierenden bestätigt die Notwendigkeit und die Relevanz dieser Anlaufstellen.“ – Vertreter*innen der Studierenden des FB06

⁸ Auch am IfK werden Mittel für die Studiengangskoordination investiert, allerdings werden diese aufgrund geänderter Bewirtschaftungsregeln anderen Budgets entnommen.

⁹ MTV: Mitarbeiter*innen in Technik und Verwaltung

2.6.3 Tutorienprogramm und Lehraufträge (IfE, IfK, IfP + IfS)

Alle vier Institute investieren erhebliche Mittel in die Finanzierung studentischer Tutorien, nur das IfP finanziert diese jedoch aus den QVM. Die Tutorien sind vornehmlich an einführende Vorlesungen mit hohen Studierendenzahlen gekoppelt. Die große Zahl an Tutorien ermöglichen es, einen hervorragenden Betreuungsschlüssel von 20-25 Studierenden pro Tutorium zu realisieren. Die Tutorien folgen dem Konzept des Peer-Learnings, das sowohl für die studentischen Lehrenden als auch für die Lernenden sehr gute Rahmenbedingungen für die fachliche Weiterentwicklung bietet. Durch die kleinen und informellen Lerngruppen sind die Partizipationsmöglichkeiten für die Studierenden deutlich erhöht. Die dadurch gewährleistete vertiefte Auseinandersetzung mit den Fachinhalten und die gleichzeitige stärkere soziale Einbindung der Studierenden verbessert letztlich gleichermaßen Studierbarkeit und Studienerfolg. Alle Institute setzen zudem große finanzielle Mittel für Lehraufträge ein, die neben der Abdeckung des Pflichtlehrrangebots auch der inhaltlichen Verbreiterung des Lehrangebots dienen. Die Gewinnung von Praktikern und Praktikerinnen für Lehraufträge ermöglicht darüber hinaus eine engere Verzahnung von Theorie und Praxis.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

„Die Vermittlung von Inhalten erfolgt im Rahmen von Vorlesungen oft sehr schnell und hoch verdichtet, sodass bei den Studierenden nicht selten bereits während der Vorlesungen, aber insbesondere auch im Anschluss daran, Fragen aufkommen, welche entweder aus zeitlichen Gründen nicht in der Vorlesung beantwortet werden können oder die man sich erst gar nicht traut zu stellen. Die Tutorien bieten den Studierenden im Anschluss an der Vorlesung die Möglichkeit, die Inhalte noch einmal im individuellen Tempo zu wiederholen und mit bereits gelernten Inhalten vergangener Sitzungen zu verbinden. Durch die geringen Gruppengrößen entsteht eine angenehme Lernatmosphäre, in der die Inhalte partizipativ angeeignet und Fragen gemeinsam nachgegangen werden kann. Die Studierenden können sich in den Tutorien auch vernetzen, um sich darüber hinaus – zum Beispiel im Rahmen von Lerngruppen – weitergehend über die Inhalte auszutauschen. Daneben stellen die Tutorien auch für die Tutor*innen selbst eine Möglichkeit der fachlichen wie persönlichen Weiterentwicklung dar. Neben den Tutorien entlasten die zusätzlichen Lehraufträge die hohe Auslastung anderer Lehrveranstaltungen und bieten auch inhaltlich noch einmal andere Möglichkeiten der Qualifizierung, indem im Rahmen der Lehraufträge oft auch Personen aus der Praxis eingesetzt werden.“ – Vertreter*innen der Studierenden des FB06

2.7 Psychologie und Sportwissenschaft

2.7.1 Studienberatung und Internationalisierung (Fach Psychologie)

Die zum Ausbau und zur Professionalisierung der Studienberatung und Internationalisierung geschaffene zusätzliche Mitarbeiterstelle steht weiterhin zur Verfügung. Die Beratung, Information und Koordination für Studierenden- und Dozentenmobilität (In- und Outgoing) wird durch die Studienfachberatung geleistet und umfasst offene Sprechstunden, Informationsveranstaltungen, Vorbereitungsworkshops und Einzelberatungen.

2.7.2 Professionalisierung Evaluation (Fach Psychologie)

Im Fach Psychologie werden jedes Semester alle Lehrveranstaltungen und Prüfungen evaluiert. Hinzu kommen jährliche Evaluationen zu den Studiengängen. Die für die kontinuierliche professionelle Begleitung dieser Maßnahmen unbefristet besetzte 0,75 TVL 13-Stelle steht weiterhin zur Verfügung. System- und Prozessoptimierungen konnten dadurch entscheidend vorangetrieben werden.

2.7.3 Tutoren (Fach Psychologie)

Bis zur Änderung der Bewirtschaftungsregeln der Qualitätsverbesserungsmittel wurde die tutorielle Unterstützung in 55 bis 60 Veranstaltungen pro Semester aus Qualitätsverbesserungsmitteln finanziert. Die tutorielle Unterstützung trägt in zweierlei Hinsicht zur Qualitätsverbesserung bei: Zum einen bietet die Unterstützung für die Studierenden in diesen Veranstaltungen eine intensivere Betreuung. Zum anderen können die als Tutorinnen/Tutoren eingesetzten Studierenden im Rahmen dieser Tätigkeit vertiefte Kenntnisse in den Inhalts- und Anwendungsbereichen erwerben. Um die tutorielle Unterstützung weiter aufrecht erhalten zu können, werden die entsprechenden Mittel aus dem Teilhaushalt 1 finanziert. Dafür wird wissenschaftliches Personal teilweise aus Qualitätsverbesserungsmitteln finanziert.

2.7.4 Fachpraktisches Personal (Fach Sportwissenschaft)

Die QV-Mittel werden fast ausschließlich für Personalausgaben (Lehrpersonal) ausgegeben. Insgesamt werden mit Hilfe der QV-Mittel drei volle Dauerstellen finanziert, die von Mitarbeiter*innen besetzt werden, die in der fachpraktischen Lehre tätig sind.

2.8 Geschichte / Philosophie

2.8.1 Wissenschaftliche Mitarbeiter*innenstellen

drei Mitarbeiter*innen-Stellen für die Alte, Mittelalterliche und Neuere Geschichte sowie eine Mitarbeiter*in-Stelle 50 % für die Didaktik der Geschichte

Das Studium der Geschichte in Münster in den Bachelorstudiengängen setzt ganz bewusst auf eine Vermittlung geschichtswissenschaftlicher Kompetenzen in allen Epochen der Geschichte und sieht daher vor, dass die Studierenden in der Studieneingangsphase Einführungsmodule und ebenso in einer Vertiefungsphase Module in jeder Epoche studieren. Demnach bestand in den stark nachgefragten Bachelorstudiengängen der Lehreinheit Geschichte die Zielsetzung, in allen Epochen die Betreuungsrelation durch eine Erweiterung des Lehrangebots zu verbessern. Entsprechend waren für den Berichtszeitraum drei Stellen für Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen in der Alten, Mittelalterlichen und Neueren Geschichte und in der Didaktik der Geschichte beantragt.

Im Bereich der Alten Geschichte werden Übungen und Proseminare durchgeführt, die einerseits die ganze thematische Breite die Methodenvielfalt der Alten Geschichte repräsentieren, andererseits das Ziel verfolgen, die Vermittlung elementarer Textkompetenz in Übungen zur Quellenlektüre zu stärken. Hervorzuheben sind zudem rezeptionsgeschichtliche Lehrveranstaltungen, die entsprechend epochenübergreifend angelegt sind und auf positive Resonanz durch die Studierenden stoßen. Durch das Übungsangebot kann das Lehrangebot insgesamt erweitert werden, so dass die Betreuungsrelation sowohl in den Übungen als auch in den anderen Lehrveranstaltungen, insbesondere in den Proseminaren, den Kernveranstaltungen der Studieneingangsphase, deutlich verbessert wurde.

Im Bereich der Mittelalterlichen und Neueren Geschichte haben die eingestellten Mitarbeiter*innen jeweils Proseminare angeboten, wodurch in der Studieneingangsphase die Betreuungsrelation ebenfalls deutlich verbessert werden konnte.

Durch die Erweiterung des Lehrangebots in allen Epochen wird es ermöglicht, Lehrveranstaltungen zur Vermittlung grundsätzlicher wissenschaftlicher Lesekompetenzen, die von den Studierenden selbst im Rahmen der Planung der Studiengänge angeregt worden waren, weiter anzubieten.

Im Bereich der Geschichtsdidaktik hat die Mitarbeiterin Veranstaltungen in Kooperationsschulen angeboten und damit den Praxisbezug der Geschichtslehrausbildung gestärkt. Darüber hinaus wurden Lehrkooperationen mit außer-schulischen Lernorten/Gedenkstätten (u. a. Villa ten Hompel, Gedenkstätte Berliner Mauer) erprobt. Die damit

verbundenen Lehr- und Exkursionsangebote werden ab 2022 dauerhaft in das Lehrprogramm integriert. Ziel ist es, den Studierenden eine Profilbildung in diesem praxisrelevanten Bereich zu ermöglichen.

2.8.2 Schreibwerkstatt am Philosophischen Seminar

Die am Philosophischen Seminar etablierte Schreibwerkstatt (E 13-Stelle 50% sowie je Semester 5 - 6 zugeordnete Tutorien) trägt in mehrfacher Weise zur Verbesserung der Betreuung bei. Alle Studierenden durchlaufen in den Anfangssemestern eine Schulung im philosophischen Schreiben in Gestalt einer tutoriell begleiteten Übung. Die Entstehung der ersten Seminararbeit wird engmaschig in Kleingruppen betreut. Die zuständige Wissenschaftliche Mitarbeiterin bietet zudem Einzelberatung bei Schreibproblemen und ein Bachelorarbeitskolloquium an. Die Maßnahmen greifen mithin vor allem zu Beginn und am Ende des Studiums: Sie mindern Startprobleme und tragen dazu bei, dass die Hürde der Abschlussarbeit leichter genommen werden kann.

2.8.3 Exkursionsfonds des Fachbereichs

Die Einrichtung eines Exkursionsfonds darf als besonders erfolgreiche Maßnahme seit 2011 angesehen werden. Die spezifischen fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und methodischen Ansätze, die bei Exkursionen zur Anwendung kommen, werden von Lehrenden und Studierenden als äußerst gewinnbringend angesehen. Das gilt vor allem in den Bachelor- und Master-Studiengängen unter dem Aspekt des Praxisbezugs und der Berufsrelevanz. Erfreulich ist zudem, dass die Studierenden auf den Exkursionen nicht nur praxisorientiert Museumsausstellungen, besondere Exponate im Original sowie Ausgrabungspraktiken kennenlernen, sondern sich auch mit den universitären oder wissenschaftlichen Einrichtungen in und außerhalb Deutschlands vertraut machen können.

2.9 Philologie

2.9.1 „Pfingstschule“ im Institut für Ägyptologie und Koptologie

Seit mehreren Jahren findet jährlich die so genannte „Pfingstschule“ im Institut für Ägyptologie und Koptologie statt. Dies ist eine mehrtägige Kompaktlehrveranstaltung, die jeweils in den Pfingstferien stattfindet und i.d.R. von externen Spezialist*innen geleitet wird. Mit der Umsetzung der Pfingstschule kann das Institut, welches zu den so genannten „Kleinen Fächern“ zählt, das Lehrangebot erweitern und somit bereichern. Durch die Leitung von externen Fachwissenschaftler*innen können die teilnehmenden Studierenden über das reguläre Lehrangebot hinaus fachliche und fachübergreifende Kompetenzen erwerben. Die Forschung in anderen Institutionen und deren differenzierte Herangehensweisen werden den Studierenden näher geführt, externe Persönlichkeiten aus den Fächern „Ägyptologie“ und „Koptologie“ werden den Studierenden bekannt gemacht.

Im Jahr 2023 bereicherte beispielsweise die freiberufliche Keramologin Frau Saskia Büchner-Matthews die Pfingstschule zum Thema „Archäologische Keramikdokumentation“.

„Pfingstschule“ zur Ägyptologie

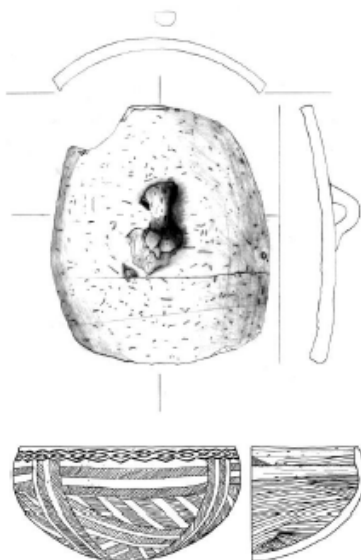
31.5. bis 2.6.2023 (=Pfingstferien), jeweils 9-18 Uhr (mit Pausen)

Ort: Institut für Ägyptologie und Koptologie; je nach Teilnehmerzahl Raum 123 oder RS 2.

Archäologische Keramikdokumentation

Saskia Büchner-Matthews

Freiberufliche Keramologin



Sowohl bei Ausgrabungen - diachron und weltweit - als auch in Museen stellt die Keramik die größte Fundgattung dar. Grundkenntnisse in deren Bearbeitung sind daher für alle Berufe, die mit materieller Kultur zu tun haben, wesentlich. Anhand von antiker Originalkeramik aus dem Sudan sollen die Stufen der Keramikbearbeitung vor allem im Feld vorgestellt werden. Dabei spielen das Erkennen von Herstellungseigenheiten, die Aufteilung der Formen in eine Typologie sowie generelle Klassifikationen der Tone, aber auch das händisch technische Zeichnen und digital gestützte Dokumentieren (3D Scannen, Laser Aided Profiler) eine wesentliche Rollen und sollen geübt werden.

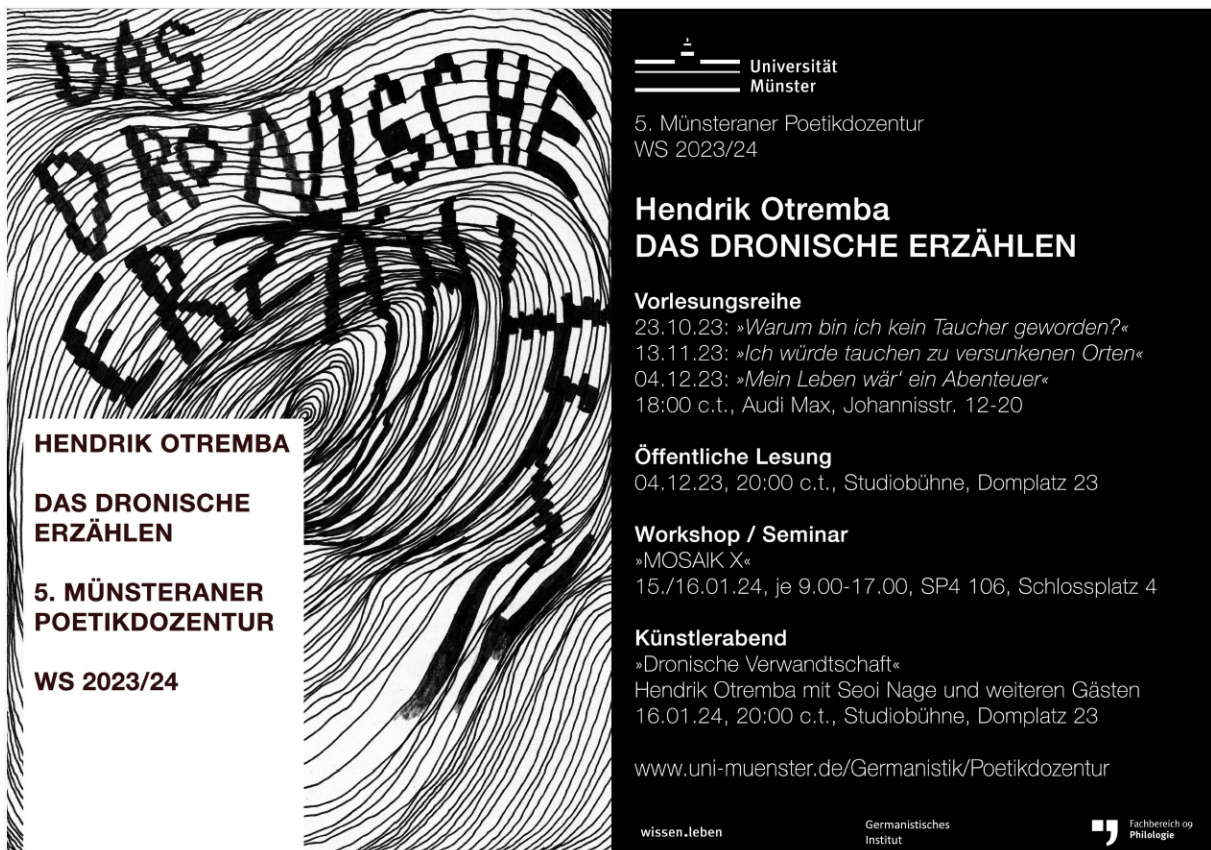
Bitte mitbringen: TK-Stifte (oder sonstige Bleistifte in verschiedenen Härtegraden; zumindest H, HB und B), Radiergummi oder Radierstifte. *Wenn vorhanden:* verschieden große sog. Architektendreiecke (d.h. die Messskala beginnt mit dem Abschluss des Dreiecks bei 0), Lupe (10fach Vergrößerung), Scherben-/Profilkamm und Schublehre.



Abbildung 9: Programmauszug exemplarisch am Beispiel der Pfingstschule 2023: „Archäologische Keramikdokumentation“ – Referentin: Saskia Büchner-Matthews (freiberufliche Keramologin).

2.9.2 „Poetikdozentur“ im Germanistischen Institut

Seit 2015 findet alle 2 Jahre im Germanistischen Institut eine Poetikdozentur statt. Zu den Poetikdozenturen werden Persönlichkeiten wie Autor*innen und/oder Lyriker*innen geladen. Eine Poetikdozentur bietet neben öffentlichen Vorlesungen, Workshops mit Studierenden, öffentlichen Lesungen und einem Künstler*innenabend ein breites Rahmenprogramm. Im Berichtszeitraum fand 2023 die insg. bereits fünfte Poetikdozentur statt. Der Autor Hendrik Otremba wurde als Poetikdozent zum Thema „Das dronische Erzählen“ an das Institut geladen. Studierenden wird im Rahmen der Dozentur die Begegnung mit aktuellster Literatur ermöglicht. Auch erhalten die Studierenden einen Einblick in die Denk- und Arbeitsweisen wichtiger Autor*innen und können sich direkt mit den Persönlichkeiten austauschen, weitere Informationen zur Poetikdozentur sind allgemein abrufbar unter: <https://www.uni-muenster.de/Germanistik/Poetikdozentur/2023/index.html>)



The flyer is divided into two main sections. The left section has a white background with a black abstract line drawing of a face in the background. It contains the title 'DAS DRONISCHE ERZÄHLEN' in large, bold, black letters, followed by 'HENDRIK OTREMBA' and '5. MÜNSTERANER POETIKDOZENTUR WS 2023/24'. The right section has a black background with white text. It includes the University of Münster logo and name, the event title 'Hendrik Otremba DAS DRONISCHE ERZÄHLEN', and details about the program: 'Vorlesungsreihe' with three dates and topics, 'Öffentliche Lesung' on 04.12.23, 'Workshop / Seminar' on 15./16.01.24, and 'Künstlerabend' on 16.01.24. The website www.uni-muenster.de/Germanistik/Poetikdozentur is listed at the bottom.

HENDRIK OTREMBA
DAS DRONISCHE ERZÄHLEN
5. MÜNSTERANER POETIKDOZENTUR
WS 2023/24

Universität Münster
5. Münsteraner Poetikdozentur
WS 2023/24

Hendrik Otremba
DAS DRONISCHE ERZÄHLEN

Vorlesungsreihe
23.10.23: »Warum bin ich kein Taucher geworden?«
13.11.23: »Ich würde tauchen zu versunkenen Orten«
04.12.23: »Mein Leben wär' ein Abenteuer«
18:00 c.t., Audi Max, Johannisstr. 12-20

Öffentliche Lesung
04.12.23, 20:00 c.t., Studiobühne, Domplatz 23

Workshop / Seminar
»MOSAİK X«
15./16.01.24, je 9.00-17.00, SP4 106, Schlossplatz 4

Künstlerabend
»Dronische Verwandtschaft«
Hendrik Otremba mit Seoi Nage und weiteren Gästen
16.01.24, 20:00 c.t., Studiobühne, Domplatz 23

www.uni-muenster.de/Germanistik/Poetikdozentur

wissen.leben
Germanistisches Institut
fachbereich 09
Philologie

Abbildung 10: Flyer, Poetikdozentur Hendrik Otremba

2.9.3 „Tutor*innenprogramm“ bei diversen Lehreinheiten des Fachbereichs

Bei einer Vielzahl von Lehreinheiten im FB werden aus den Qualitätsverbesserungsmitteln diverse Tutorenprogramme umgesetzt. Neben den größeren Lehreinheiten wie der Germanistik betrifft dies auch vor allem kleinere Lehreinheiten, wie z.B. der Arabistik und Islamwissenschaft oder der Sinologie und Ostasienkunde. Beide Institute führen ihre Studierenden an grundsätzlich in Wort und Schrift fremde Sprachen heran und haben große, nicht-europäische Kulturräume im Fokus ihrer Fächer. Durch den Einsatz von Tutor*innen ist es möglich, die Betreuung der Studierenden zu intensivieren, welches sich gerade in der Studieneingangsphase als wertvoll und sinnvoll erweist. In den größeren Fächern werden in erhöhter Weise Tutorien zu den Einführungsveranstaltungen der Grundlagenmodule in Sprache und Literatur angeboten. Die hohen Teilnehmerzahlen in diesen Lehrveranstaltungen können durch die begleitenden Tutorien besser betreut werden, welches die Betreuungsrelation verbessert. Studierende haben die Möglichkeit Lehrinhalte zu wiederholen, zu üben und konkrete Fragen zu stellen; eine individuellere Betreuung der Studierenden ist auf diese Weise möglich. Durch den Einsatz der Tutorien wird ein breiteres Angebot für die Studierenden geschaffen, um gerade die Anfangsphase des Studiums optimal betreuen zu können. Die Bedeutung des Einsatzes von Tutor*innen besonders in der Studieneingangsphase heben die Mitglieder des Studienbeirats besonders hervor. Ein Ziel der Maßnahme „Tutor*innenprogramm“ ist es, die Studienabbrecherquote dauerhaft zu senken und die Ausbildungsqualität der Lehre zu optimieren. Der peer-to-peer-Ansatz wird als bereichernd wahrgenommen. Tutorien sind von großer Bedeutung für die Diversifizierung des Lehrangebots, auch dies möchten die Mitglieder des Studienbeirats besonders betonen.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

Die Auswahl der Maßnahmen erfolgte in einer Sitzung des Studienbeirats des Fachbereichs. Hierdurch wurde die studentische Beteiligung an dem Auswahlverfahren gewährleistet (Studienbeiratssitzung vom 15.04.2024).

2.10 Mathematik und Informatik

2.10.1 Einrichtung von Learning Centern und Mathetreff

Die sogenannten Learning Center sind aus Qualitätsverbesserungsmitteln finanzierte individualisierte und allgemeine Lern- und Unterstützungsangebote, die sich vor allem, aber nicht nur, an Studierende in der Studieneingangsphase richten. Angeleitet und begleitet durch wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten speziell dafür angeworbene studentische Hilfskräfte niederschwellige offene Sprechstunden an. Diese Sprechstunden können zur individualisierten Unterstützung bei der Aufarbeitung der Themen der aktuellen Aufgabenzettel, bei der Nacharbeitung von Inhalten von Vorlesungen aber auch im Sinne einer allgemeinen Lernraumarbeit genutzt werden. Darüber hinaus werden sowohl reagierend auf Wünsche der Studierenden als auch als unabhängiges Angebot so genannte „Themen-Specials“ angeboten, die sich – als analoge, hybride oder rein digitale Angebote – an eine breite Gruppe von Studierenden richten. Um die Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen von Studierenden adäquat zu adressieren, wurden verschiedene Learning Center für die fachwissenschaftlichen Studierenden der beiden Fächer Informatik und Mathematik eingerichtet sowie ein so genannter Mathetreff für die Studierenden der Lehrämter Grundschule und Sonderpädagogik. Der besonders in den mathematischen Fächern traditionell als schwierig empfundene Einstieg in das Studium wird durch die individualisierten und niederschweligen Beratungs- und Unterstützungsangebote der Learning Center abgemildert, was auch dazu beiträgt, die Abbrecherquote zu senken.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

„Aus studentischer Perspektive können die aufgeführten Punkte als sehr sinnvoll und gewinnbringend bestätigt werden. Sowohl im Zwei-Fach-Bachelor als auch im Bachelor of Science können wir als Studierende der Mathematik aber auch der Informatik in den Learning Centern nahezu täglich Hilfe bekommen. Aus eigener Erfahrung hat insbesondere das zusätzliche Angebot des Learning Centers Mathematik „Beweisen lernen“ dazu beigetragen, dass der Übergang von der Schulmathematik in die Hochschulmathematik besser gelingen konnte. Auch im Master of Education kann weiterhin vom Angebot der Learning Center Gebrauch gemacht werden. Die hier angebotenen Workshops und Themenspecials richten dabei den Blick auf den Schulalltag und bieten zusätzlich eine große Auswahl didaktischer Materialien, welche für Praxisphasen wie das Praxissemester ausgeliehen werden können.“ – Linda Urban, Vertreterin der Fachschaft Mathematik und Informatik der Universität Münster

2.10.2 Tutor*innenschulungen

Die aus Qualitätsverbesserungsmitteln finanzierten Tutor*innenschulungen bereiten angehende studentische Tutorinnen und Tutoren auf ihre Tätigkeit vor. Für die beiden am Fachbereich 10 vertretenen Fächer Informatik und Mathematik wurden dazu jeweils eigene, fachlich angepasste Konzepte für die Schulung von Tutorinnen und Tutoren entwickelt und umgesetzt. Stellvertretend möchten wir hier das Schulungskonzept für die Informatik-Tutoren etwas näher beschreiben, das im Rahmen eines vom BMBF¹⁰ geförderten Projekts zur Begleitforschung zum Qualitätspakt Lehre entwickelt und in einem daran anschließenden BMBF-Transferprojekt weiterentwickelt und vergleichend evaluiert wurde. Das Schulungskonzept besteht aus einem zweiphasigen Ansatz. Unmittelbar vor Beginn der Vorlesungszeit findet eine einwöchige Präsenzs Schulung statt, die 24 Einheiten zu je 45 Minuten umfasst und Vorlesungs- mit Workshopanteilen kombiniert. Die angehenden Tutorinnen und Tutoren erhalten hier eine Einführung in die Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens von Informatik. Dabei werden sowohl bildungswissenschaftliche als auch hochschuldidaktische Themen angesprochen und in direkten Zusammenhang mit den Fachkonzepten der Informatik gebracht. Die zweite Phase beinhaltet zwei Runden kollegialer Hospitationen mit anschließenden moderierten Feedback- und Reflexionsgesprächen in Kleingruppen.

Die Tutor*innenschulungen kommen zum einen den von den Tutorinnen und Tutoren betreuten Studierenden zugute, weil die geschulten Tutoren die Bedürfnisse der Lernenden besser verstehen und deshalb gezielter adressieren können. Andererseits profitieren aber auch die Tutorinnen und Tutoren selbst von den Schulungen, da sich ihre Fähigkeit fachwissenschaftliche Inhalte erfolgreich zu vermitteln auch generell verbessert.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

„Da ein Großteil der Lehrveranstaltungen am Fachbereich 10 durch von studentischen Tutor*innen geleitete Tutorien begleitet werden, wirkt sich deren Qualität direkt auf den Lernerfolg der Teilnehmenden aus. Die Tutor*innenschulungen leisten hier aus Sicht der Studierenden einen merklichen Beitrag in der Vorbereitung und (hospitativen) Begleitung der Tutorien: Einerseits werden (etwa durch Vermittlung didaktischer Methoden) Unklarheiten bei angehenden Tutor*innen abgebaut, was sich positiv auf die Arbeitsqualität auswirkt, und andererseits wird die fachliche und didaktische Qualität der Tutorien sichergestellt, was den Lernenden zugutekommt. Da Absolvent*innen der Tutor*innenschulung die erworbenen Kompetenzen auch in eventuelle spätere Tutorien übertragen können, stellen die Schulungen eine nachhaltige Form der Verbesserung der Lehre

¹⁰ Bundesministerium für Bildung und Forschung

mit Auswirkungen für viele Studierende der Fächer Mathematik und Informatik dar.“ – Linda Urban, Vertreterin der Fachschaft Mathematik und Informatik der Universität Münster

2.10.3 Unterstützung der digitalen Lehre

Qualitätsverbesserungsmittel wurden auch dafür eingesetzt, Online-Lehre-Aktivitäten auszubauen, die die Studienbedingungen der Mathematikstudierenden mit Hilfe digitaler Methoden verbessern. So wurde der Übungsgruppenbetrieb in einer Reihe mathematischer Anfängervorlesungen im Sinne der Idee des *Inverted Classrooms* umorganisiert. Um in den Übungen mehr Zeit zum direkten Arbeiten mit den Studierenden zu gewinnen, wurde die Nachbesprechung der Übungsaufgaben unter Verwendung von speziell für diesen Zweck entwickelten digitalen Materialien aus der Präsenzübung ausgelagert. Dazu wurden, unterstützt durch Qualitätsverbesserungsmittel, Studierende angeworben, angeleitet und eingesetzt, um gezielt Lernvideos für diesen Zweck zu produzieren. Auch wurde ein neuer Kurs „Lineare Algebra und Analysis mit einem Computeralgebrasystem CAS“ entwickelt und angeboten, in dem die teilnehmenden Mathematikstudierenden ein Computeralgebrasystem (CAS) und eine dynamische Geometriesoftware kennenlernen und einsetzen, um mathematische Probleme zu bearbeiten und zu visualisieren. Auch dieser Kurs wird durch interaktive H5P-Videos unterstützt.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

"Aufgrund der Tatsache, dass die digitale Lehre in den vergangenen Jahren immer weiter in die Vorlesungen und Übungen eingebunden wurde, kann auch aus eigener Erfahrung eine Entwicklung und Veränderung der Lehre betrachtet werden. Vorlesungen, deren Übungen ergänzende digitale Elemente wie H5P-Videos nutzten, haben dazu beigetragen, dass sich – teilweise auch durch zusätzliche Anreize wie Bonuspunkte für die Übungsaufgaben – vertiefend mit den Vorlesungsinhalten beschäftigt wurde. Dies lag zum einen daran, dass einzelne meist komplexere Inhalte herausgegriffen wurden und durch die isolierte Darstellung näher erklärt wurden. Zum anderen wurde dieser Raum genutzt, um ergänzende Beispiele zu den Vorlesungsinhalten bereitzustellen, die bei der Vertiefung des Verständnisses unterstützend gewirkt haben. Der genannte CAS-Kurs, welcher als Teil des Zwei-Fach-Bachelor Studiums ein Pflichtmodul darstellt, hat durch die vollständige Digitalisierung der Inhalte deutlich dazu beigetragen, dass die ursprünglich in einer Vorlesung vermittelten Inhalte zu Programmen wie SageMath direkt digital angewendet werden können und somit das Verständnis bezüglich der informatischen Anteile stärker vertieft und ihre Anwendung geübt wird. – Linda Urban, Vertreterin der Fachschaft Mathematik und Informatik der Universität Münster

2.11 Physik

2.11.1 Verbesserung des ersten Studienjahres

Bereits vor einigen Jahren wurden zwei Personalstellen geschaffen, die im Umfang von jeweils 50% aus QV-Mitteln finanziert und zur Verbesserung der Studieneingangsphase dienen. Dabei unterstützt eine Person vorwiegend die Bedürfnisse des theoretischen Teils, u.a. mit zusätzlichen Veranstaltungen zur Vertiefung der Vorlesungsinhalte und zur Auffrischung der notwendigen mathematischen Fähigkeiten. Die andere Person unterstützt in erster Linie den experimentellen Teil, zum einen durch Mitwirkung bei den Experimenten in den Vorlesungen und zum anderen durch den Entwurf und die Gestaltung von Experimenten, die von den Studierenden selbständig im Rahmen der Übungen durchgeführt werden.

Bis 2022 begleiteten die beiden Stelleninhaber die Studierenden durch die Physikveranstaltungen des ersten Studienjahres und koordinierten diese. Einer der Stelleninhaber (Experiment) verließ die Universität nach dem Sommersemester 2022. Dies hatte zur Folge, dass die andere Personalstelle auf 100% aufgestockt wurde, um die erfolgreichen Maßnahmen zu sichern und fortführen zu können. Darüber hinaus wurde auch die Betreuung des Moduls Physik III im 3. Fachsemester mit einbezogen, da dieses inhaltlich direkt mit den Modulen Physik I und II (1. und 2. Fachsemester) verbunden ist.

Eine Wiederbesetzung des vakanten Stellenanteils wird im Zuge der Neukonzeption des Bachelorstudiengangs erfolgen, sobald die zukünftige Modulstruktur definiert ist und ein passendes Aufgabenprofil erstellt werden kann.

2.11.2 Modernisierung u. konzeptionelle Neuausrichtung der Laborpraktika

Laborpraktika stellen eine zentrale Veranstaltungsform im Studium der Physik dar. In diesen sollen Studierende lernen, mit modernen Geräten umzugehen, wie sie auch in Forschungslaboren verwendet werden. Diese erleichtern den Einstieg in die Experimentalphysik und deren Verständnis erheblich. Essenziell dafür ist, dass die Versuchsaufbauten dem aktuellen Stand von Forschung und Lehre entsprechen und neue Lehrmethoden eingeführt werden.

Um dem nachzukommen, investiert der Fachbereich regelmäßig einen größeren Teil der QV-Mittel in diesen Bereich. So wurde in den vergangenen beiden Jahren insbesondere damit begonnen, die konzeptionelle Neuausrichtung im Grundpraktikum durch Sach- und Personalmittel gezielt zu fördern. Zu nennen sind hier beispielsweise die Finanzierung einer SHB-Stelle oder die Beschaffung von Microcontroller-Experimentiersätzen.

Darüber hinaus werden die anderen Praktika (F-Praktikum, Geophysik, Nebenfachpraktika etc.) und Exkursionen (insb. Geophysik) wie bewährt durch QV-Mittel unterstützt.

Besonders hervorzuheben ist die Entwicklung und Einführung der Augmented-Reality-Versuche „Polarisation“ und „Quantenschlüsselübertragung“. Letzterer wurde von der Arbeitsgemeinschaft Physikalische Praktika der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (AGPP-DPG) mit dem Lehrpreis 2023 ausgezeichnet. Nach dieser Einführung erfolgt eine fachliche und didaktische Weiterentwicklung im Zuge der oben erwähnten Neuausrichtung des Praktikums.

Somit tragen diese Maßnahmen maßgeblich zu aktueller und forschungsorientierter Lehre bei und finden aus diesem Grund große Unterstützung bei den Studierenden.

2.11.3 Tutoren

SHK/SHB-Stellen zur tutoriellen Betreuung der vorlesungsbegleitenden Übungen (letztmalig 2022)

Die Vertiefung der Vorlesungsinhalte findet in Übungen in Kleingruppen statt. Dabei reichen die Studierenden meist wöchentlich Lösungen zu Übungsaufgaben ein, welche von Übungsgruppenleitenden korrigiert und in den Gruppen besprochen werden. Diese Tätigkeiten werden hauptsächlich von studentischen Hilfskräften und Promovierenden durchgeführt. Kleinere Gruppen und eine studierendennahe Betreuung sorgen für eine aktive und hemmschwellenarme Beteiligung und damit einen verbesserten Studienerfolg. Durch Einsatz von Qualitätsverbesserungsmitteln konnte die durchschnittliche Gruppengröße von 20 auf 15 Studierende reduziert und damit das Betreuungsverhältnis maßgeblich verbessert werden.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

Die Studierenden in der Kommission für Qualitätsverbesserung des Fachbereichs 11 waren unmittelbar an der Auswahl der Leuchtturmprojekte beteiligt. Dies umfasste die Erstellung einer Vorschlagsliste möglicher Leuchtturmprojekte und die Erstellung des Berichts über die QVM-Nutzung auf Grundlage der Vorschlagsliste in direkter Zusammenarbeit mit dem Studiendekan und den Studienkoordinatoren. „Eine unmittelbare Beteiligung und Berücksichtigung der studentischen Anliegen und Belange war daher immer gegeben“¹¹

¹¹ Zusammenfassende Darstellung der Stellungnahme der Studierenden der Kommission.

2.12 Chemie und Pharmazie

2.12.1 Mittelverwendung (Institut für Didaktik der Chemie)

Im Berichtszeitraum wurden die zugewiesenen QV-Mittel im Institut für Didaktik der Chemie zur Verbesserung der Betreuungsrelation sowie zur Optimierung der Lehrbedingungen und Infrastruktur eingesetzt. Darüber hinaus konnten auf Basis der Mittel inhaltliche Innovationen vorgenommen und Seminare an veränderte Anforderungen und aktuelle Forschungsergebnisse angepasst werden.

In den Laborpraktika zur Allgemeinen, Anorganischen und Organischen Chemie des HRSGe-Lehramts konnte durch den Einsatz von studentischen Hilfskräften der Betreuungsschlüssel verbessert und damit eine individuellere Begleitung der Studierenden gewährleistet werden. Neben der Betreuung der Durchführung von Experimenten erfolgt nun auch die Vor- und Nachbereitung der Versuche stärker individualisiert und damit aus Studierendensicht effizienter.

Um die Studierenden besser auf aktuelle Herausforderungen im Schulalltag und die sich ändernden Vorgaben der KMK¹² vorzubereiten, setzen wir Qualitätsverbesserungsmittel seit einiger Zeit dazu ein, bestehende Lehrveranstaltungen auf ihre Aktualität hin zu überprüfen und ggfs. neue Vorgaben zu implementieren. Das über die QV-Mittel finanzierte Personal erarbeitet neue Inhaltsfelder für die bestehenden Seminare und Praktika, insbesondere zu den Veranstaltungen „Planung von Chemieunterricht“ (BaHRSGe, MEd GymGes), „Planung von Experimenten“ (MEd GymGes, MEd HRSGe), „Unterrichtskonzepte“ (MEd GymGes, MEd HRSGe) sowie zum Praxissemester (MEd GymGes, MEd HRSGe) und bringt aktuelle Forschungsergebnisse in die Lehre ein.¹³ Über die Finanzierung von Lehraufträgen wird es zudem möglich, erfahrene Lehrkräfte aus der Schule in die Lehre einzubinden und damit die Verbindung von Theorie und Praxis zu stärken.

Ein Beispiel für eine stärkere Verknüpfung von Forschung und Lehre bildet das im Institut für Didaktik der Chemie entwickelte Lehr-Lern-Labor „C(LE)VER: Chemie lehren und lernen, Videografie ermöglicht Reflexion“. In diesem entwickeln Studierende auf Basis fachdidaktischer Forschungserkenntnisse des Instituts eigene Unterrichtseinheiten, führen diese mit Schulklassen durch und reflektieren sie anhand von Videografien. Den Kern des Lehr-Lern-Labors bilden Fragestellungen, anhand derer die Studierenden auf Herausforderungen der kommenden Berufstätigkeit vorbereitet werden. Exemplarisch

¹² Kultusministerkonferenz

¹³ BaHRSEGE: Bachelor Lehramt an Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen, MEd GymGes: Master of Education Gymnasien und Gesamtschulen, Med HRSGe: Master of Education Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschule

hierfür steht die Frage nach einem adäquaten Umgang mit herausfordernden Situationen im Unterrichtsgeschehen („Stolpersteine im Lehrerhandeln“) oder auch die Frage nach einem lernförderlichen Umgang mit digitalen Tools. In beiden Fällen trugen QV-Mittel dazu bei, die personalintensive Betreuung der Studierenden im Lehr-Lern-Labor zu gewährleisten.

Aktuell hervorzuheben sind zwei Lehr-Innovationen im Rahmen der Lehrveranstaltung „Planung von Experimenten“ sowie der Begleitseminare zum Praxissemester im Fach Chemie, die durch QV-Mittel personell unterstützt werden. Im Vordergrund steht die Frage nach der Gestaltung eines inklusiven Chemieunterrichts.

Grundlage der Lehr-Innovationen bildet das Projekt „Ping: Problemlösen. Inklusiv. Gestalten.“ Ziel des Projektes war es, ein Planungskonzept für (angehende) Lehrkräfte zu entwickeln, das zwei zentrale Aspekte des Chemieunterrichts miteinander verbindet: die Problemorientierung und die inklusive Unterrichtsgestaltung. Unter Problemorientierung wird die Ausrichtung des Unterrichts an naturwissenschaftlichen Fragestellungen verstanden, die mit Hilfe von fachspezifischen Methoden wie Experimenten oder Modellen beantwortet werden. Die Gestaltung problemorientierter Lernumgebungen ist aufgrund der besonderen Charakteristika des Faches Chemie wie etwa dem hohen Abstraktionsgrad, dem Einsatz von Experimenten und den damit verbundenen Gefahren mit besonderen Herausforderungen verbunden. Lehrkräfte stehen somit vor der Aufgabe, diese Herausforderungen im Sinne eines inklusiven Unterrichts so zu gestalten, dass alle Lernenden partizipieren können. Das entwickelte Planungskonzept besteht aus drei Planungswerkzeugen, die unterschiedliche Facetten der Planung eines problemorientierten inklusiven Chemieunterrichts fokussieren und unterstützen.

Um die Planungskompetenzen der Studierenden zu stärken, wurden diese Werkzeuge in die oben genannten chemiedidaktischen Lehrveranstaltungen implementiert. Im Vordergrund stehen hierbei die Beobachtung und Identifizierung fachspezifischer Herausforderungen durch die Studierenden sowie die Entwicklung, Erprobung und Reflexion konkreter Lösungsansätze im Rahmen eines forschenden Lernens.

Die Lehrinnovationen wurden auf Basis von Audiografien der Seminarsitzungen, schriftlicher Befragungen der Studierenden, leitfadengestützter Interviews sowie einer Auswertung der erstellten Unterrichtsmaterialien evaluiert und auf Basis der Ergebnisse und Rückmeldungen weiterentwickelt. Außerdem erfolgt auf Basis von QV-Mitteln eine stetige Anpassung der Seminarmaterialien sowie der (digitalen) Praktikumsausstattung, um eine adäquate und zeitgemäße Ausstattung der Lehrmaterialien zu gewährleisten.

Die erhobenen Daten zeigen, dass die Studierenden die Planungswerkzeuge und zugehörigen Materialien als hilfreiche Orientierungs- und Unterstützungsinstrumente in Planungsprozessen wahrnehmen. Darüber hinaus schätzen sich die Studierenden nach dem Kennenlernen und Anwenden der Planungswerkzeuge als kompetenter in der Gestaltung problemorientierten inklusiven Chemieunterrichts ein. Hinsichtlich des Umgangs mit Diversität lässt sich bei vielen Studierenden ein Perspektivwechsel hin zu einem weiten Inklusionsverständnis beobachten, bei dem nicht potenzielle Defizite einzelner Lernender, sondern vielmehr die konkrete diversitätssensible Anpassung des Chemieunterrichts an die Vielfalt der Lerngruppe im Vordergrund steht.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

In regelmäßigen Abständen erfolgt über die Learnweb-Plattform eine Evaluation der Veranstaltungen, die von den QV-Maßnahmen profitieren. Dazu wurden unter anderem vor und nach den Veranstaltungen Studierende nach ihrer Selbsteinschätzung zu den gelehrteten Inhalten befragt sowie um eine allgemeine Rückmeldung zu den neuen Inhaltsfeldern gebeten.

2.12.2 Leuchtturmprojekt „PharMSchool“ (Pharmazie)

In der Lehreinheit wurden die zugewiesenen QVM überwiegend für zusätzliches Personal in den Pharmazeutischen Instituten verwendet und dabei ein Schwerpunkt auf die Weiterentwicklung des an der Universität Münster etablierten Ausbildungskonzepts „PharMSchool“ gelegt. Bei diesem Projekt steht die Verbesserung der Lehre durch Vernetzung der pharmazeutischen Lehrinhalte zwischen den fünf Teildisziplinen Chemie, Biologie, Pharmakologie, Klinische Pharmazie und Technologie im Vordergrund. Das Projekt wurde im Sommersemester 2012 neu etabliert, in den Folgesemestern stetig optimiert und bis März 2021 als Maßnahme aus dem „Bund-Länder-Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre“ (BLP, Qualitätspakt Lehre) gefördert. Aus zentralen und dezentralen QVM wurden zusätzlich Personalstellen für die Projektkoordination geschaffen, um das PharMSchool-Projekt zu unterstützen und weiterzuentwickeln.

Im Rahmen von PharMSchool erhalten Studierende bei ihrem Eintritt in das Hauptstudium, eingeteilt in kleine Gruppen, verschiedene indikationsbezogene Themen. Diese werden im Verlauf des Hauptstudiums bis zum Studienabschluss in allen angebotenen Laborpraktika und Seminaren / Kursen aufgegriffen und dabei aus verschiedenen pharmazeutischen Perspektiven beleuchtet. Dazu haben sich alle Lehrenden darauf verständigt, etwa 20% der von ihnen betreuten Praktikumszeiten für die Bearbeitung von PharMSchool-Themen freizustellen. Die Studierenden lernen dabei im Sinne des

„forschenden Lernens“ über Fächergrenzen hinweg Projekte wissenschaftlich zu bearbeiten, was erst durch eine verbesserte Betreuungskapazität ermöglicht wird.

Die Ergebnisse dieser Projekte werden von den Gruppen im Abschluss-Semester des Pharmazie-Studiums in einem eintägigen fachöffentlichen Symposium am PharmaCampus der Universität vorgestellt.

Das innovative PharMSchool-Projekt gewährleistet ein hohes Maß an Interdisziplinarität, indem fächerübergreifend Lehrveranstaltungen neu aufgebaut, die Qualität bestehender Lehrveranstaltungen verbessert und Studierende umfassender betreut werden. Unter diesen Aspekten wurde PharMSchool bereits im Januar 2016 mit dem Lehrpreis der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ausgezeichnet.

Das PharMSchool-Projekt hat sich mittlerweile zum „Markenzeichen“ der Pharmazie-Ausbildung an der Universität Münster entwickelt. Bis einschließlich dem Wintersemester 2023/24 wurden mit großem Erfolg 20 Abschluss-Symposien durchgeführt. Über die Inhalte des PharMSchool-Projekts sowie über die Symposien wurde bereits in zahlreichen Pressemitteilungen der Pharmazeutischen Fachpresse (PZ, DAZ) berichtet. PharMSchool strahlt deutlich über die Grenzen der Universität Münster aus. Beispielsweise sind die von den Studierenden gestalteten Symposien für die Mitglieder der Apothekerkammer Westfalen-Lippe (AKWL) als Fortbildungsveranstaltung anerkannt.

In dem Berichtszeitraum wurde das PharMSchool-Projekt durch ein Digitalisierungskonzept weiterentwickelt. Die für die Digitalisierungsstrategie benötigten Gelder wurden im Rahmen der Förderlinie „Curriculum 4.0“ bereits in 2021 eingeworben. Das Lehrangebot wird darüber hinaus stetig ausgebaut und um neue pharmazeutische Aspekte, welche über das konventionelle Angebot der klassischen Pharmazie hinausgehen, erweitert. So konnte durch eine erfolgreiche Förderung der Universitätsgesellschaft zusätzliche Gelder für die Anschaffung eines Schmelzextruders nebst 3D-Druckers eingeworben werden. Unsere Studierenden haben jetzt die Möglichkeit 3D-gedruckte Arzneiformen zu entwickeln und damit Aspekte der Pharmazeutischen Technologie mit denen der Klinischen Pharmazie sinnvoll in Einklang zu bringen. Diese Methode findet bereits in ausgewählten Apotheken für einige wenige Arzneistoffe Anwendung, was zeigt, dass die PharMSchool sich direkt mit den Anforderungen an eine moderne Pharmazie mitentwickelt. Die Möglichkeit individualisierte Pharmakotherapie durch innovative Techniken abbilden zu können, ist ein klarer Fortschritt für das Lehrangebot der PharMSchool und festigt die Führungsposition der Pharmazie an der Universität Münster im Punkto neuartiger

Lehrangebote. Erste Projekte wurden bereits im Wintersemester 2023/2024 umgesetzt und erscheinen in kürze als Teil der „Zweijahresschrift“ der Universitätsgesellschaft.

Mit dem Projekt wird das Konzept des „forschenden Lernens“ in das Pharmazie-Studium integriert und damit ein gutes Beispiel gelebt, dass auch unter dem Dach einer auf den ersten Blick „starren“ Approbationsordnung kreative Ausbildungskonzepte umgesetzt werden können. Dies wurde auch von der Bundesapothekerkammer (BAK), der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft (DPhG) und dem Bundesverband der Pharmaziestudierenden in Deutschland (BPhD) wahrgenommen, die in ihrem gemeinsamen „Kompetenzorientierten Lernzielkatalog Pharmazie – Perspektivpapier Apotheke 2030“ das PharMSchool-Projekt als „best practice Beispiel“ für eine innovative Pharmazie-Ausbildung aufgenommen haben.

2.13 Biologie

2.13.1 Videobasierte Technik zur Verbesserung der Lehre in der Verhaltensbiologie

Antragstellerin: Viktoria Siewert, AG Prof. Richter

Die quantitative Verhaltensbeobachtung und -analyse ist ein elementarer Bestandteil der verhaltensbiologischen Forschung. Üblicherweise wird dies an lebenden Tieren durchgeführt. Entsprechend des Hochschulrahmengesetzes und im Einklang mit aktuellen tierethischen Gesichtspunkten setzen wir in der Lehre auf Strategien, durch die eine Verwendung von lebenden Tieren verringert oder gänzlich ersetzt wird. Aus diesem Grund gewinnen in der verhaltensbiologischen Ausbildung videobasierte Techniken zunehmend an großer Bedeutung. Um eine hochwertige Ausbildung mit ‚State of the Art‘-Methoden im Sinne des forschenden Lernens anbieten zu können, sind Geräte mit den entsprechenden technischen Voraussetzungen notwendig.

Dafür wurden über QVM-Mittel acht Notebooks zur Nutzung in der verhaltensbiologischen Lehre angeschafft. Die neuen Notebooks wurden primär im Grundlagenmodul „Laborbiologie“ eingesetzt und erlaubten es den Studierenden in Kleingruppen Verhaltensbeobachtungen anhand von Videos (siehe Abbildung 11) zu erlernen. Im Jahre 2018 hatten wir in einem ersten Antrag 22 Laptops beantragt und dafür QVM-Mittel bewilligt bekommen. Dies war notwendig, da wir bis zu diesem Zeitpunkt die für die „Laborbiologie“ benötigten Laptops ausgeliehen hatten. Teils waren diese Laptops sehr alt und entsprachen nicht dem aktuellen Stand der Technik. Da in diesem Modul bis zu 70 Studierende pro Kurstag anwesend sind, mussten die Studierenden zu dritt bzw. zu viert an je einem Laptop arbeiten. Durch die Erhöhung der Anzahl auf nun 30 Laptops war es uns möglich, die Gruppengröße der Studierenden pro Notebook herabzusetzen (auf im Schnitt 2er Gruppen, mit wenigen 3er Gruppen). Somit konnte ein deutlich besseres Verhältnis von

Studierenden zu Arbeitsmitteln erreicht werden. Dabei konnte die Arbeit in kleineren Gruppen maßgeblich den Lernerfolg verbessern: Zu zweit hatten die Studierenden einen deutlich besseren Blick auf die Videosequenzen und konnten dadurch auch kleine, aber relevante Verhaltensunterschiede erfolgreich erkennen. Somit konnte forschendes Lehren und Lernen noch besser verwirklicht werden. Durch die Gruppenarbeit in kleineren Teams konnten wir außerdem besser sicherstellen, dass Studierende ihr individuelles Tempo während der Auswertungsphase einhalten konnten. Die kleineren Gruppen erlaubten dabei auch gleichzeitig eine engmaschigere Betreuungsrelation von Kleingruppen zu Betreuer*innen. So haben beispielsweise im WiSe 2022/2023 345 sowie im WiSe 2023/24 351 Studierende von der Aufstockung der Notebooks profitiert.

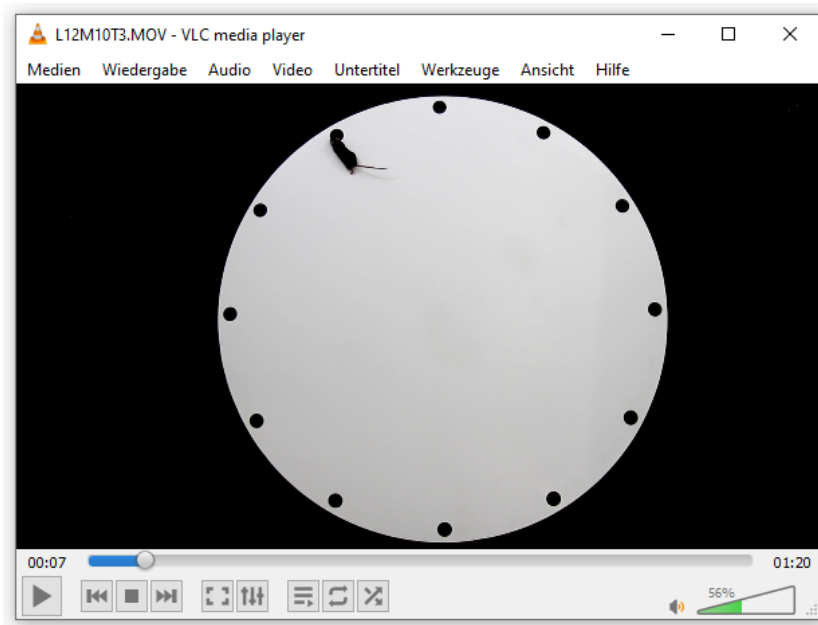


Abbildung 11: Screenshot eines laufenden Videos, aufgezeichnet für die Laborbiologie

In Zeiten, in denen die Notebooks nicht in der Laborbiologie zum Einsatz kamen, wurden sie in weiteren Modulen eingesetzt, um beispielsweise das angewandte Programmieren in R zu erlernen: Es handelt sich hierbei um diverse Fortgeschrittenenmodule der Masterstudiengänge („Integrative Biologie“, „Tierschutz“, „From Fake to Fact – Versuchsdesign und Datenanalyse in der verhaltensbiologischen Forschung“) sowie dem Vertiefungsmodul „Verhaltensbiologie“ im Bachelorstudiengang Biowissenschaften. Weiterhin konnten Studierende während ihrer Forschungsmodule, die im Masterstudiengang durchgeführt werden, die Laptops zur Analyse von aufgezeichneten Videos nutzen. Somit konnten neben den Studierenden aus dem Bachelorstudiengang Biowissenschaften auch Studierende aus den Masterstudiengängen von dieser Maßnahme profitieren.

In einigen wenigen Fällen wurden die Notebooks auch von Studierenden während der Praxisphase ihrer Abschlussarbeiten genutzt (beispielsweise in der Masterarbeit „An approach to identify welfare indicators of *Cuora aurocapitata*“ (2023)).

Lehrevaluation: Das Grundlagenmodul „Laborbiologie“ umfasst insgesamt 13 Kurstage, wobei wir einen Tag davon gestalten. Da der erste Teil der Lehrevaluation nicht zwischen den einzelnen Kurstagen differenziert, präsentieren wir hier Auszüge des Auswertungsteils der offenen Fragen. Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Verhaltensanalyse für die Studierenden spannend und interessant war und dass die videobasierte Methodik als „gute Lösung für die Problematik mit Tierversuchen an Labortagen“ (siehe erster Kommentar) angenommen wird.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

„Aus Sicht der Studierenden war die Erweiterung des Laptop-Etats der Verhaltensbiologie längst überfällig. Zum einen, weil den Studierenden somit die Möglichkeit geboten werden kann, verhaltensbiologische Beobachtungen mit moderner Technik zu erlernen, ohne dafür auf den Einsatz von lebenden Tieren angewiesen zu sein. Die Abteilung für Verhaltensbiologie wird somit ihrer Verantwortung für die Reduktion von Versuchstieren im Sinne des 3R (Reduce, Replace, Refine) - Kompetenznetzwerks NRW gerecht. Zum anderen sorgt sie damit für eine aktive Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Studierenden, indem sie auch in den größeren Lehrveranstaltungen – mit bis zu 70 Studierenden pro Kurstag – ein Arbeiten in kleineren Gruppen ermöglichte. Verhaltensbiologische Beobachtungen mit bis zu drei Kommiliton*innen an einem Rechner durchzuführen, wie es bisher in dem Bachelormodul Laborbiologie vorkam, verhindert eine konstruktive Lernatmosphäre. Es gilt daher, insbesondere solche intensiv besuchten Lehrveranstaltungen ausreichend mit digitalen Endgeräten auszustatten. Diesbezüglich stellt die genannte QVM-Maßnahme einen enorm wichtigen Schritt dar und sollte unbedingt auch zukünftig durch ähnliche Maßnahmen ergänzt werden. Denn gerade in der digitalisierten Zeit ist es unabdingbar, dass die Lehre in der Lage bleibt, ihren Studierenden Zugang zu den sich ständig weiterentwickelnden wissenschaftlichen Methoden zu gewährleisten.“ - Stellungnahme der studentischen Vertretung zur QVM-Maßnahme

2.13.2 Tagesworkshop zur Sexualpädagogik für Biologie-Studierende (Schwerpunkt Lehrämter*innen)

Antragstellerin: Helene Uhl (Studentin), AG Prof. Heuckmann (ZDB)

Beantragt wurde die finanzielle Unterstützung eines Tagesworkshops zur Sexualpädagogik für Biologie-Studierende im Fachbereich 13, wobei ein Schwerpunkt auf den Lehramtsstudierenden lag. Der Antragsstellung zugrunde lagen zwei Überlegungen zu Grunde:

- 1) Der Wegfall entsprechend vergleichbarer Workshops mit externen Referent*innen während der Corona-Pandemie.
- 2) Curriculare und inhaltliche Innovation durch Einbezug von Fachexpert*innen zur Sexualbildung, die auch über den rein anatomisch-biologischen Anteil einen breiten Einblick in die Sexualbildung als Querschnittsaufgabe an Schulen geben

Aus (1) begründete sich die Notwendigkeit der Maßnahme, da Studierende während der Corona-Pandemie die Thematik der Sexualbildung vorwiegend theoretisch im Rahmen der Online-Lehre erarbeitet haben. Entsprechend bestand für mehrere Kohorten hier ein Bedarf einer Präsenzveranstaltung, in dessen Rahmen die sensible Thematik der Sexualpädagogik mit erfahrenen Workshopleitern praxisnah thematisiert werden konnte.

Aus (2) begründete sich, dass die Thematisierung des Themenfeldes Sexualbildung in Bezug auf die fachlichen Grundlagen-LV (Humanbiologie) sowie die Inhalte der Fachdidaktik-LV (u.a. Seminare und Übungen Humanbiologie, Spezielle Themen I) unterschiedlich ausgerichtet sein sollte.

Der Antrag folgte der Initiative der Studierenden und wurde maßgeblich von der Biologiestudentin Helene Uhl vorangetrieben.

Durchführung des Tagesworkshops: Die QVM wurde als Tagesworkshop durchgeführt. Am Workshop haben 20 Studierende teilgenommen. Durch die finanzielle Unterstützung aus QVM konnte Simone Haug als externe Referentin gewonnen werden. Sie verfügt über spezielle Erfahrungen in der Planung, Durchführung und Auswertung von Workshopveranstaltungen im Bereich der Sexualpädagogik. Simone Haug ist Fachverantwortliche für Sexuelle Bildung und Opferhilfeberaterin an der PH Zug, CH und verfügt in dieser Funktion über besondere Kenntnisse bei der fachlichen Beratung von Menschen im Bereich Sexualität und Aufbau des Angebotes, Sexualpädagogische Schuleinsätze in allen Schulstufen und für sexualpädagogischen Unterricht sowie in der Organisation und Durchführung präventiver Bildungsangebote für Laien und Fachpersonen. Darüber

hinaus verfügt Simone Haug über spezielle Kenntnisse aufgrund der Erfahrungen in der Sexualberatung bzw. Sexualpädagogik im Rahmen ihrer Praxistätigkeit am Spital Limmattal. Simone Haug hebt sich damit in bereichernder Weise von den lokalen Beratungsangeboten in Münster und Umgebung ab.

Inhaltlich wurden beim Workshop folgende Themenfelder adressiert:

- Die psychosexuelle Entwicklung eines Menschen
- Was ist Sexualität und warum ist sie wichtig für uns?
- Wie ist meine eigene Haltung zu Sexuellem?
- Welche Wörter und Sprache eignen sich, um im Unterricht über Sexualität zu sprechen?
- Mythen versus Fachwissen rund ums Thema
- Methoden für den Unterricht

Die Teilnehmenden erweiterten ihr Fachwissen zum Themenfeld Sexualität, in Bezug auf die eigene Haltung zur Sexualität und lernten sexualpädagogische Methoden kennen bzw. konnten diese angeleitet ausprobieren. Die Studierenden erhielten dadurch einen Wissenszuwachs auf Faktenebene, sowie ein Gefühl für den sensiblen Umgang und die Handhabung der Vermittlung der Thematik.

Evaluation und Rückmeldungen der Teilnehmenden: Die Evaluationen durch die Studierenden dokumentiert, dass die QVM einen starken Beitrag zur Professionalisierung der Teilnehmenden geleistet hat.

Aus den mündlichen Rückmeldungen wurde ersichtlich, dass sich die Studierenden gerne noch vertiefter mit der Materie auseinandergesetzt hätten. Aufgrund der knapp bemessenen Zeit konnten die Themen angeschaut werden, viele wertvolle Teilaspekte mussten jedoch beiseitegelassen werden. Ein Studierender gab an, dass er insbesondere die halbstündige Reflexionsübung wertvoll empfand, weil er angeregt durch die Fragen für sich und seine Fachlichkeit viel daraus habe mitnehmen können. Beeindruckend war auch mit wieviel Offenheit sich die Studierenden nach besagter Reflexionsübung im Plenum austauschten, welche Erkenntnisse sie in dieser Übung gewonnen hatten. In den Pausen schauten sich die Studierenden die mitgebrachten Bücher und Materialien an, diskutierten mit der Dozierenden und tauschten sich auch intensiv untereinander aus.

Bewertung der QVM: Inhaltlich und didaktisch kann die QVM als voller Erfolg bezeichnet werden. Die vorab genannten Ziele und Bedarfe wurden übererfüllt und die QVM stellt eine Bereicherung der fachlichen und fachdidaktischen Ausbildung dar. Für die

holistische Bewertung müssen zwei weitere Aspekte berücksichtigt werden: Erstens die Nachhaltigkeit der Maßnahme und zweitens die Förderung studentischer Initiativen.

Die dauerhafte Einbindung hochkarätiger und damit teurer externer Referent*innen, die zudem von außerhalb Münsters anreisen und einen Tagesworkshop anbieten, scheint kompliziert, organisatorisch anspruchsvoll und kann immer nur eine kleine Gruppe an Studierenden bedienen. Dennoch zeigt sich der Wert dieser QVM, die auch an anderen Stellen des Fachbereichs erfolgreich ist (siehe u.a. Tagespraktika im Schlüsselkompetenz-modul BSc; Einbindung Zartbitter e.V., in der Fachdidaktik). Durch die QVM als Einmalmaßnahme werden wichtige Impulse geliefert, die eigenen Lehrveranstaltungen (fachlich und fachdidaktisch) zu reflektieren und anzupassen.

Betonen möchte ich noch einmal die Wichtigkeit, ein Anliegen wie dieses über QVM zu fördern. Der Antrag wurde maßgeblich von studentischer Seite eingebracht. Wenn Studierende ein (berechtigtes) Defizit in der Lehre empfinden, sollten Instrumente wie QVM zur Verfügung stehen, die die Einflussnahme und Partizipation ermöglichen. Der hier geförderte Antrag motivierte bereits andere Studierenden, ähnliche Anträge (erfolgreich) zu stellen. Daher darf auch der ideelle Wert dieser Förderung und die damit geschaffene Partizipationsmöglichkeit für Studierende in der Lehre als sehr positiv bewertet werden.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

„Die vorliegende QVM-Maßnahme zur Umsetzung eines Tagesworkshops zur Sexualpädagogik stellt aus Sicht der Studierenden einen wichtigen Beitrag zum Ausbau dieses, im Biologie-Studium unterrepräsentierten, Themas dar. Insbesondere angehende Lehrkräfte sind in ihrem zukünftigen Schulalltag dem Thema Sexualität verstärkt ausgesetzt. Dort übernehmen sie als pädagogische Fachkräfte Verantwortung für Heranwachsende, für welche das Thema Sexualität altersbedingt eine besonders hohe Relevanz hat. Zwischen der Vermittlung von Fachwissen und dem Umgang mit ihrer persönlichen Vorbildfunktion für die Schüler*innen, begegnen den Lehrkräften die verschiedensten Herausforderungen. Es gilt, den Kindern und Jugendlichen einen möglichst guten fachlichen Überblick über dieses, in der Gesellschaft immer noch tabuisierte, Thema zu vermitteln. Gleichzeitig ist es essenziell wichtig, ihnen die Grundlagen für eine gesunde Beziehung zum eigenen Körper und ihrer eigenen Sexualität zu geben. Zusätzlich kann ein guter Sexualunterricht in den sozialen Umfeldern von Heranwachsenden eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre schaffen, die Jugendliche in ihrer persönlichen Identitätsentwicklung unterstützt. Dadurch kann es ihnen unter anderem erleichtert werden, ihre eigene sexuelle Orientierung oder geschlechtliche Identität besser zu erkunden. Angesichts dieser großen Herausforderungen, denen angehende Biologie-Lehrkräfte ausgesetzt sind, ist es unabdingbar, dass das Thema Sexualpädagogik eingänglich und

praxisnah im Studium behandelt wird. Es ist nicht ausreichend, dieses an der Universität nur theoretisch zu behandeln, und die Ausarbeitung der dazugehörigen pädagogischen Methoden den Lehrkräften selbst zu überlassen. Daher begrüßen wir als Studierendenschaft die Umsetzung des Tagesworkshops unter Anleitung einer fachkundigen Expertin, und wünschen uns eine Etablierung von praxisnahen Teilen zur Sexualpädagogik in den kommenden Jahrgängen.“ - Stellungnahme der studentischen Vertretung zur QVM-Maßnahme

2.13.3 Anschaffung von CPR¹⁴-Trainingsmodellen für FGM¹⁵

Antragsteller*innen: Sarah Wilken, Prof. Heuckmann (ZDB)

Beantragt wurde die Finanzierung der Anschaffung von CPR-Trainingsmodellen zum Einsatz im FGM "Humanbiologie mit digitalen Tools unterrichten". Die Trainingsmodelle werden eingesetzt, um im Kontext der Physiologie des menschlichen Herzkreislaufs das Thema der kardiopulmonalen Reanimation (CPR) zu vertiefen. Durch die Modelle wird ein Lebensweltbezug der Thematik hergestellt, die im FGM im Laborteil zunächst für die fachwissenschaftliche Vertiefung der Thematik genutzt wird und im anschließenden Praxisanteil mit Schüler*innen ebenfalls aufgegriffen und didaktisch reduziert eingesetzt wird.

Die Besonderheit der CPR-Modelle liegt in der Möglichkeit der digitalen Erfassung, Visualisierung und Auswertung von Messwertung zur CPR (u.a. Kompressionen: Frequenz, Tiefe, Entlastung und Beatmungen: Frequenz und Anzahl). Diese Vitalparameter werden zuvor im FGM fachwissenschaftlich vertieft und didaktisch für den Biologieunterricht nutzbar gemacht. Damit wird eine zentrale Kompetenz im Umgang mit digitalen Medien (Kompetenzbereich "Messwerterfassung und -verarbeitung") aus dem Referenzrahmen "Digitale Kompetenzen für das Lehramt in den Naturwissenschaften" adressiert.

Einsatz der CPR-Modelle im FGM und im Lehr-Lern-Labor in der Lehre:

Im WiSe 23/24 wurden die CPR-Modelle direkt nach Bekanntgabe der QVM-Förderung direkt vom Hersteller Laerdal beschafft. Leider erfolgte die Lieferung erst kurz vor Jahresende, sodass die Planungen angepasst werden mussten. Insgesamt verfügen wir nun über 2 6er Sets an Trainingsmodellen, sodass die Studierenden in 2er Teams mit den Modellen arbeiten werden.

Im FGM "Humanbiologie mit digitalen Tools unterrichten" wurden die Thematik CPR im Rahmen des Herzkreislaufsystems / EKG eingebracht. Aufgrund der verspäteten

¹⁴ CPR: Kardiopulmonale Reanimation

¹⁵ FGM: Fortgeschrittenenmodul

Lieferung konnte dies jedoch erst nachträglich (d.h. an einem anderen Kurstag als dem vorgesehenen erfolgen). Für das laufende SoSe 2024 und von nun an als fester Bestandteil, werden die Trainingsmodelle in das Lehrveranstaltungsangebot aufgenommen.

Im Rahmen des an das FGM angeschlossenen MINT-EC Camps haben ca. 20 Schülerinnen und Schüler regionaler Schulen Anfang Februar die Universität Münster besucht und wurden hier durch die Studierenden des FGM im Umgang mit digitalen Methoden zur Messwerterfassung angeleitet.

Am 06.02.2024 lag dabei ein Schwerpunkt im Bereich des Einsatzes von CPR-Modellen. Die Studierenden haben dafür – wie im Antrag vorgesehen – eine didaktisch aufbereitete Lernsequenz mit den Modellen durchgeführt. Dieser Einsatz war ein voller Erfolg, der die optimale Verzahnung fachwissenschaftlicher Inhalte, digitaler Medien, fachdidaktischer Prinzipien und unterrichtsnahen Aktivitäten entspricht. Extrem positiv wurden die digitalen Feedbacks bewertet, die den Studierenden und Schüler*innen eine unmittelbare Rückmeldung über die Qualität der CPR ermöglichen.

Zukünftiger Einsatz: Nach der erfolgreichen Pilotierung werden die CPR-Modelle nun wie im Antrag vorgesehen ab dem SoSe 2024 als fester Bestandteil des FGM aufgenommen. Motiviert durch die positiven Erfahrungen haben Studierende, die am FGM teilgenommen, auch nach weiteren Einsatzmöglichkeiten der CPR-Modelle gefragt. So hat es sich ergeben, dass die Modelle inzwischen auch fester Bestandteil des Seminars „Praxisbezogene Studien Biologie: Lehren und Lernen mit digitalen Medien“ (Master of Education) sind, wo die Modelle im Rahmen des Praxissemesters zum Einsatz kommen. Hier tragen die CPR-Modelle in besonderer Weise zur Verbesserung der Lehrqualität bei, da die Studierenden sie im Rahmen ihrer Projekte Forschenden Lernens in ihrem Praxissemester einsetzen. Dies ist nur möglich, da über die QVM insgesamt 12 CPR-Modelle zur Verfügung stehen.

Bewertung der QVM: Inhaltlich und didaktisch kann die QVM als voller Erfolg bezeichnet werden. Die im Antrag genannten Ziele und Einsatzmöglichkeiten haben sich als vollständig erfüllt erwiesen und neben der dauerhaften Integration in das FGM haben sich im Rahmen der Praxissemester-Veranstaltungen noch weitere Einsatzmöglichkeiten offenbart, bei denen die QVM-Mittel zur Verbesserung der Lehrqualität am ZDB beitragen.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

„Die Studierendenschaft des Fachbereichs Biologie, vertreten durch die Fachschaft Biologie, begrüßt die vorliegende QVM-Maßnahme und sieht in ihr einen essenziellen Schritt in Richtung eines maximal praxisbezogenen Lernens im Biologie-Studium für das

Lehramt. Damit wird angehenden Lehrkräften die Möglichkeit gegeben, Methoden der didaktischen Reduktion am Beispiel von Themen der Humanbiologie zu erlernen. Diese werden dadurch mit den nötigen Kompetenzen ausgestattet, ihren zukünftigen Schüler*innen komplexere Sachverhalte, wie zum Beispiel die Physiologie der Lunge, sicher und methodisch ansprechend zu vermitteln. Aber auch praktische Fähigkeiten der kardiopulmonalen Reanimation sind in unserer Gesellschaft, die auf kompetente Ersthelfende angewiesen ist, von hohem Wert. Oftmals reicht es eben nicht aus, diese erst mit Erlangen des Führerscheins und innerhalb eines Tages-Crashkurses zu erlangen. Dies ist momentan besonders problematisch, weil viele Bürger*innen ihre Erste-Hilfe-Kenntnisse anschließend über Jahre nicht mehr auffrischen. Eine ausgiebige und altersgerechte Beschäftigung mit Techniken der kardiopulmonalen Reanimation schon während der Schulzeit könnte hierbei Abhilfe schaffen. Dafür ist es aber unerlässlich, dass angehende Lehrkräfte, die für die Vermittlung solcher Unterrichtsinhalte notwendigen Kompetenzen bereits an der Universität erlangen. Die vorliegende QVM-Maßnahme konnte durch die Anschaffung von 12 CPR-Trainingsmodellen für die Biologiedidaktik der Universität Münster, zur Bildung eines didaktisch kompetenten Schul-Lehrkörpers beitragen.“ - Stellungnahme der studentischen Vertretung zur QVM-Maßnahme

2.14 Geowissenschaften

2.14.1 Exkursionsausschuss für den Besuch einer Fachmesse

Im Wintersemester 2023/2024 wurde zum ersten Mal eine Exkursion zur INTERGEO (Fachmesse und Konferenz für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement) als Zusatzangebot für alle Studierenden der Geoinformatik angeboten. Dabei konnten sowohl Studierende aus dem Bachelor als auch Studierende des Masterstudiengangs „Geoinformatics And Spatial Data Science“ sich für die Exkursion anmelden. Die Fachmesse fand vom 10.10.2023 – 12.10.2023 in Berlin statt.

Ziel dieser Exkursion war es den teilnehmenden Studierenden innerhalb dieser drei Tage ein möglichst großes Angebot zum besseren Kennenlernen von späteren Jobmöglichkeiten in der Geoinformatik zu bieten. Ein Hauptbestandteil der Exkursion war hierbei der Besuch der INTERGEO. Hier konnten die Studierenden einen guten Überblick über den aktuellen Stand in der Geoinformatik erhalten und unverbindlich mit den ausstellenden Unternehmen ins Gespräch kommen. Ein erster Austausch mit potentiellen Arbeitgebern schon im Studium kann bei einer anschließenden Jobsuche von enormem Vorteil sein. Neben dem Aufenthalt auf der INTERGEO stand ebenfalls ein Besuch des GeoForschungs-Zentrum (GFZ) in Potsdam sowie dem in Berlin ansässigen Unternehmen Planet Labs auf dem Plan. Das GFZ ist einer der führenden Forschungszentren für Geowissenschaften in Deutschland und betreibt seit Jahren spannende Projekte im Bereich der

Erdbeobachtung. Hier erhielten die Studierenden einen interessanten Einblick in aktuelle Forschungsthemen und bekamen eine historische Führung über das große Forschungsgelände. Bei Planet Labs bekamen die Studierenden ebenfalls eine Führung durch die Büroräumlichkeiten und es wurden aktuelle Tätigkeiten des Unternehmens vorgestellt. Planet Labs ist ein Unternehmen aus dem Bereich der Erdbeobachtung, welches mithilfe von Mikrosatelliten hochauflösende Satellitenbilder mit einer hohen Aufnahme Frequenz zur Verfügung stellt.

Durch die Unterstützung mithilfe der Qualitätsverbesserungsmittel wurde aus finanzieller Sicht eine hohe Inklusion für die Exkursion gewährleistet. Dadurch war es jedem Geoinformatikstudierenden grundsätzlich möglich an der Exkursion teilzunehmen. Einzige Beschränkung war hierbei die Kapazität (20 Studierende).

Die positive Resonanz aus der Studierendenschaft bestätigen das Interesse an derartigen Maßnahmen. Aufgrund der geringen Studierendenzahl in der Geoinformatik sehen wir es nicht unbedingt als erforderlich eine Exkursion jährlich durchzuführen. Wir können es uns gut vorstellen die Exkursion zur INTERGEO oder vergleichbaren Fachmessen in einem zweijährigen Turnus fortzuführen.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

„Die Fachschaft Geographie/Landschaftsökologie stimmt der Fachschaft Geoinformatik dabei zu, den Exkursionszuschuss für den Besuch der INTERGEO als geeignete Maßnahme zu betrachten. Dank der finanziellen Unterstützung war es vielen Studierenden möglich, an der Exkursion teilzunehmen. Derartige Besuche von Fachmessen o.Ä. sind ohnehin sinnvoll, da so ein Praxisbezug mit den Inhalten des Studiums hergestellt werden kann. Darüber hinaus zeigte sich ein hohes Interesse von der Studierendenschaft an der Exkursion, welches die Wirksamkeit der Maßnahme weiter verdeutlicht. Aus diesen Gründen hält die Fachschaft Geographie /Landschaftsökologie es für angemessen, für die Exkursion Qualitätsverbesserungsmittel einzusetzen.“ – Felix Meier, Zweiter Vorsitzender der Fachschaft Geographie/Landschaftsökologie

2.14.2 Hilfskräfte/Tutor*innen und Studiengangskoordination

zur Verbesserung der Betreuungsrelation in der Lehrereinheit II (Studiengänge B.Sc. und M.Sc. Geowissenschaften)

Im Zeitraum vom 01.01.2022 – 31.12.2023 wurden QV-Mittel für Personalmaßnahmen zur Verbesserung der Betreuungsrelation in den Lehrveranstaltungen im Institut für Geologie und Paläontologie und im Institut für Mineralogie verwendet. Insbesondere ist hier die Stelle der Studiengangskoordination zu nennen, die von Dr. Elke Hanenkamp besetzt ist. Das Büro der Studiengangskoordination dient oft als erste Anlaufstation in

allen Fragen der Studierenden bezüglich ihres Studiums, wenn es zum Beispiel um QIS-POS-Anmeldungen oder Klausurtermine geht. Diese Stelle bedeutet eine wesentliche Verbesserung der Betreuungssituation in der Lehreinheit II und wird seit 2022 zu 100% aus QVM finanziert.

Es wurden außerdem neun Hilfskräfte für die Verbesserung der Betreuungsrelation insbesondere in betreuungsintensiven Einführungs- bzw. Pflichtveranstaltungen des Studienganges Geowissenschaften (B.Sc. und M.Sc.) aus QV-Mitteln finanziert. Hier wurden beispielsweise die Hilfskraft für die Veranstaltung „Mikroskopie gesteinsbildender Minerale“, fünf Hilfskräfte für die Übung zur Vorlesung "Die Erde" (Gesteinskunde) und eine Hilfskraft für die Übung zu Geoinformationssystemen (GIS) aus QV-Mitteln finanziert. In diesen Pflichtveranstaltungen wird den Studierenden die Bestimmung von Gesteinen, die komplexe Handhabung optischer Mikroskope und das eigenständige Arbeiten mit GIS-Software vermittelt, die für die geowissenschaftliche Ausbildung von großer Bedeutung sind. Bei allen diesen Kursen handelt es sich um Pflichtveranstaltungen, so dass wegen der großen Teilnehmer*innenzahl und der eigenständigen Arbeitsweise der Studierenden ein hoher Betreuungsaufwand besteht. Die Finanzierung der Hilfskräfte aus QV-Mitteln ermöglichte hier eine erhebliche Verbesserung der Betreuungsrelation. Die Exkursion Geländepraktikum III nach Nordhessen und die Geländekartierung in Zaferna wurden ebenfalls mit jeweils einer Hilfskraft aus QV-Mitteln unterstützt. Exkursionen stellen einen wesentlichen Bestandteil der Ausbildung der Studierenden dar, da in Zweiergruppen selbstständig unter Anleitung von Lehrpersonal kartiert wird. Durch die Finanzierung der Hilfskräfte konnten die einzelnen Gruppen in ihrem jeweiligen Kartiergebiet wesentlich häufiger unterstützt werden, Probleme in der Kartierung diskutiert und Hilfeleistung gegeben werden. Diese Personalmaßnahmen zur Verbesserung der Betreuungsrelation trugen wesentlich dazu bei, den Studierenden die geologische Kartierung im Gelände zu vermitteln.

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

„Die regelmäßige Evaluierung verschiedener Maßnahmen aus den QV-Mitteln ist essentiell, um die Wirkung dieser zur Verbesserung der Qualität der Lehre zu gewährleisten. Danke, dass Sie uns an diesem Prozess beteiligen, so dass die Interessen und Belange der Studierendenschaft berücksichtigt werden können. Als Vertretung der Studierendenschaft können wir, als Fachschaftsrat, die Wichtigkeit der Hilfskräfte/Tutor*innen und die Stelle der Studiengangskoordination bestätigen. Wie bereits im Fortschrittsbericht aufgeführt, ist die intensive Betreuung während vieler Einführungs- und Pflichtveranstaltungen sowie während der Exkursionen von großer Wichtigkeit für die Ausbildung der Studierenden. Gerne möchten wir im Rahmen dieser Stellungnahme auch die

Finanzierung von Exkursionen aus QV-Mitteln als sinnvolle Maßnahme hervorheben, da sie maßgeblich zum Verständnis der theoretischen Inhalte aus dem Studium beitragen.“

- Anuschka Ritzert, erste Vorsitzende der Fachschaft Geowissenschaften

2.14.3 Front Office (Studienberatung) in der Lehreinheit I

Das Front Office Geo/Lök hat sich als zentrale Studienberatung der Lehreinheit Geographie des Fachbereichs Geowissenschaften mittlerweile fest etabliert. Es wird gemeinsam von den Instituten für Geographie und Landschaftsökologie aus QV-Mitteln betrieben. Gerade für die Studierenden der institutsübergreifenden Studiengänge und des Lehramtes ist dieses Angebot besonders wichtig. Das Front Office nimmt eine zentrale Stellung in der Beratung der Studierenden ein und ist mit seiner Arbeit zu einem unverzichtbaren Teil in der Unterstützung der Studierenden geworden. Das Angebot verbessert in deutlichem Umfang die Studienbedingungen und wurde wiederholt positiv evaluiert, da dessen Arbeit zur Verbesserung der Lehr-/Lernbedingungen führt. Mit dem Exkursionspool, der zentralen Bekanntgabe von Prüfungs-/Klausurterminen, der Vermittlung von Praktikumsplätzen und der Veröffentlichung von Stellenanzeigen wurden auch neue Angebote geschaffen. Etliche Servicefunktionen (z.B. Ausgabe der Studienpässe) wurden in das Front Office ausgelagert. Darüber hinaus hat sich das Front Office als Anlaufstelle für Studieninteressierte etabliert, die sich fundiert über die Studiengänge der beiden Institute informieren möchten, um späteren Studiengangswechseln oder Abbrüchen vorzubeugen.

Das Front Office wurde 2008 aus Studienbeiträgen eingerichtet. Es trägt diesen Namen, weil es seinerzeit bewusst als Zusatzangebot geschaffen wurde. Mittlerweile ist es jedoch fest etabliert und entlastet in erheblichem Maße die Fachstudienberatungen, die dadurch mehr Zeit für eine ausführliche und qualitativ bessere inhaltliche Beratung haben. Durch gezielte Kommunikation zwischen Studierenden, Lehrenden und dem Prüfungsamt trägt das Front Office zudem dazu bei, die Studienabläufe in der Lehreinheit 1 des Fachbereichs Geowissenschaften immer weiter zu verbessern und damit die Studierbarkeit zu fördern.

Für die Institute ist die Einrichtung des Front Office von so großer Bedeutung, dass es im Raumkonzept des Neubaus Geo II, tatsächlich auch als "Front Office" im wörtlichen Sinne im EG des Gebäudes ein Büro mit Beratungsnische bekommen wird. Dieses wird transparent mit Glas gestaltet, damit es von Studierenden auch noch besser angenommen wird. So wird ein weiterer Zweck des Front Office erleichtert, nämlich die Beratung von Studieninteressierten. Leider wird das Gebäude erst 2032 zur Verfügung stehen.

Das Front Office ist auch im aktuellen Struktur- und Entwicklungsplan des Fachbereichs verankert: „Hier haben sich, teilweise fachbezogen (Labordienstleistungen,

studiengangsbezogene Dienstleistungen), teilweise fächerübergreifend (z.B. Studienberatung in einem studiengangsübergreifenden Front Office in der Lehreinheit 1 oder die Studienkoordination in der Lehreinheit 2), in den letzten Jahren Support- und Beratungsdienstleistungen etabliert, deren Angebot auch in der Studierendenschaft so gut angenommen wird, dass hier zum Teil bereits Verstärkungen von Stellen im akademischen Mittelbau vorgenommen wurden, und weitere zukünftig sinnvoll erscheinen, um eine qualitativ hochwertige Lehre zu gewährleisten.“

Mitwirkung/Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen/Studierenden:

„Die regelmäßige Evaluierung verschiedener Maßnahmen aus den QV-Mitteln ist essenziell, um deren Effektivität und Legitimität im Rahmen einer Verbesserung der Lehrqualität zu gewährleisten. Wir als Teil der Studierendenvertretung am Fachbereich 14 sehen die Qualität von Lehre, Studierendenfreundlichkeit und Niedrigschwelligkeit von Beratungsangeboten als maßgeblich für die außerordentliche Studienkultur am Fachbereich 14 an und sind dankbar, dass wir an den Evaluations-Prozessen dieser beteiligt werden. Als Vertretung der Studierendenschaft der Studiengänge in der Geographie und Landschaftsökologie, den Nutznießer*innen des Front Office, sieht sich der Fachschaftsrat Geographie/Landschaftsökologie nicht nur in der Lage, sondern auch in der Pflicht, die außerordentliche Nützlichkeit und Relevanz des Front Office bestätigen.

Seit der Einführung 2008 hat sich das Front Office als Teil der Studienberatungslandschaft an der Lerneinheit 1 etabliert und ist heute, mehr als 15 Jahre später, nicht mehr wegzudenken. Als Zusatzangebot angedacht, dient das Front Office mitunter als erste Anlaufstelle für (angehende) Studierende der institutsübergreifenden Studiengänge und des Lehramtes. Dadurch wirkt es sich als Schnittstelle zwischen Studierenden, Lehrenden und dem Prüfungsamt positiv auf die Kommunikation aus. Den Studierenden ist bewusst, dass individuelle Probleme vertrauensvoll behandelt und gelöst werden. Auch die Fachschaft verweist bei umfangreichen Fragen, die unsere Kompetenz und Kapazität überschreiten, auf das Front Office als hilfreiche Beratungsinstanz. Zudem erleichtert und verbessert es den Studienalltag durch die Bündelung relevanter Informationen, dazu gehören die Bekanntgabe von Prüfungs- und Klausurterminen, die Übersicht über das oft unüberschaubare Exkursionsangebot und eine Sammelstelle für Job- und Praktika-Angebote. Rückblickend auf die Corona-Pandemie und der Online-Lehre hat sich das Front Office als Hilfe für die Studierendenauszeichnung, denn diese erschwerte der Fachschaft die Studierendenberatung in Präsenz in der Universität.

Generell blicken wir äußerst positiv auf die Zusammenarbeit zwischen Front Office und Fachschaft und empfinden diese beidseitig als produktiv. Eine gemeinsame Veranstaltung wird jährlich am Hochschultag organisiert; bei diesem gemeinsamen

Informationsstand kann eine umfassende und multi-perspektivische Beratung angeboten werden für Studieninteressierte.

Insgesamt trägt das Front Office dazu bei, die Kommunikation und das niedrigschwellige Beratungsangebot in der Lehrereinheit 1 des Fachbereichs¹⁴ weiter zu verbessern und damit die Studierendenfreundlichkeit zu fördern. Damit dies auch weiterhin gewährleistet ist, ist es umso wichtiger, dass das Front Office zukünftig weiterhin problemlos funktioniert und die Erreichbarkeit durch die langen Öffnungszeiten an hoch-frequentierten Tagen (Di und Mi von 9 bis 13 Uhr) sichergestellt ist. Dementsprechend halten wir die Zuteilung von Qualitätsverbesserungsmitteln zur Finanzierung dieses gesamt-positiven Investments in Studierendenfreundlichkeit und niedrigschwellige Beratung als angebracht und sinnvoll.“ – Elias Conrad, Vorsitzender der Fachschaft Geographie / Landschaftsökologie.

2.15 Musikhochschule

2.15.1 Stelle Studienkoordination

Die Maßnahme der Finanzierung der Stelle Studienkoordination hat sich beispielhaft bewährt. Die Stärkung der Serviceeinheit Studienbüro sowie die beständige Koordination des Lehrangebots tragen maßgeblich zum reibungslosen Studienbetrieb bei. Den Belangen der Studierenden wird durch die personelle Beständigkeit zuverlässig Gehör geschenkt. Ebenso konnte die Beratungssituation sowohl für Studieninteressierte als auch für Studierende nachhaltig verbessert werden.

Die Stelle Studienkoordination hat sich in den vergangenen Jahren fest in der Organisationsstruktur der Verwaltung der Musikhochschule etabliert und ist unabdingbar für den Ablauf des Hochschulbetriebs geworden. Aus diesem Grund wurde die Entfristung der Stelle im Jahr 2012 vorgenommen – dies dient der dauerhaften Sicherung der Qualität in der Ausübung der Tätigkeit und dem Binden der vorhandenen Kompetenz sowie des Fachwissens an den Fachbereich.

2.15.2 Lehrauftragsstunden für das Fach Korrepetition

Das Fach Korrepetition trägt entscheidend zur Verbesserung der Ausbildungssituation bei: Sämtliche Literatur für Melodie-Instrumente und das Fach Gesang erfordert in einem hohen Maße die Anwesenheit des Klaviers als Begleitinstrument. Darüber hinaus ist auch die Anwesenheit des Klaviers als gleichwertiger Duopartner in einer 1-zu-1-Beziehung entscheidend. Die zusätzlichen SWS in diesen Bereichen verbessern die Rahmenbedingungen des musikalischen Lernprozesses der Studierenden folglich erheblich. Die entsprechenden Rückmeldungen der Studierenden und Lehrenden sind ausschließlich positiv.

2.15.3 LfbA¹⁶-Stelle für Tonstudio und Medientechnik

Die LfbA-Stelle für Tonstudio und Medientechnik wurde von ursprünglich 25% auf aktuell 50% Beschäftigungsumfang aufgestockt. Die 50%-Stelle wurde in den Jahren 2022/2023 vollständig aus QV-Mitteln finanziert.

Die Stelle stärkt in der Lehre in hohem Maße die zeitgemäße Ausrichtung des Curriculums. Sie ermöglicht den Studierenden in Pflichtveranstaltungen zur Medientechnik einen Erwerb von für die spätere schulische Praxis unverzichtbaren Medienkompetenzen im Bereich der Audio- und Videomedien. Im Wahlpflichtbereich haben alle Studierenden die Möglichkeit, in der zweisemestrigen Veranstaltung „Recording und kreative Arbeit im Tonstudio“ interessengeleitet einen eigenen Studienschwerpunkt im Bachelor- oder Masterstudium zu setzen.

Die Leitung des Tonstudios inkl. Betreuung der dort tätigen studentischen Hilfskräfte sowie die verlässliche dauerhafte Betreuung der Technik und fachlich hochkompetente Planung der technischen Weiterentwicklung des Studios und entsprechender Neuanschaffungen ist für das Institut für Musikpädagogik von großer Bedeutung und stärkt die Qualität der Studienbedingungen und der Lehre in hohem Maße. Zusätzlich betreut und koordiniert die Stelle die Ausstattung für das 2020/21 neu eingeführte innovative instrumentale Hauptinstrument „Producing und digitale Musikpraxis“.

3 Votum der zentralen Qualitätsverbesserungskommission

siehe Anlage „Votum der Qualitätsverbesserungskommission zum Hochschulfortschrittsbericht VI (Berichtszeitraum 01.01.2022-31.12.2023)“ vom Vorsitzenden der Qualitätsverbesserungskommission.

¹⁶ LfbA: Lehrkraft für besondere Aufgaben

4 Zahlenmäßiger Nachweis – Finanzbericht

| Qualitätsverbesserungsmittel – Kapitel 06 100 TG 72 | | | | |
|---|-----|---|------------------------------------|--------|
| Nachweis der Haushaltsjahre 2022 - 2023 | | | | |
| Zeile | | Einnahmen/Ausgaben | Gesamt HHJ 2022 – 2023 Euro* | VzÄ |
| 1 | | Übertrag aus 2021 (Saldo 2021) | 4.145.877 | |
| 2 | + | Mittelbereitstellung MKW 2022 | 21.491.548 | |
| 3 | | Zwischensumme I: | 25.637.425 | |
| 4 | ./. | Ausgaben für hauptamtliches Lehrpersonal 2022 | 12.040.388 | 155,71 |
| 5 | ./. | Ausgaben für hauptamtliches lehrunterstützendes Personal 2022 | 1.244.440 | 16,59 |
| 6 | ./. | Ausgaben für sonstiges Personal 2022 | 2.319.608 | |
| 7 | ./. | Ausgaben für Sachmittel 2022 | 3.768.710 | |
| 8 | ./. | Ausgaben für Baumaßnahmen 2022 | - | |
| 9 | ./. | Ausgaben für sonstige Investitionen 2022 | 183.441 | |
| 10 | | Zwischensumme II: | 19.556.587 | |
| 11 | | Saldo 2022 (Zwischensumme I abzgl. Zwischen- summe II) | 6.080.838 | |
| 12 | | Von Zeile 11 bereits fest verplant | 6.080.838 | |
| 13 | | Übertrag aus 2022 (Saldo 2022) | 6.080.838 | |
| 14 | + | Mittelbereitstellung MKW 2023 | 22.159.434 | |
| 15 | | Zwischensumme I: | 28.240.272 | |
| 16 | ./. | Ausgaben für hauptamtliches Lehrpersonal 2023 | 11.871.154 | 153,17 |
| 17 | ./. | Ausgaben für hauptamtliches lehrunterstützendes Personal 2023 | 1.116.703 | 13,81 |
| 18 | ./. | Ausgaben für sonstiges Personal 2023 | 2.635.655 | |
| 19 | ./. | Ausgaben für Sachmittel 2023 | 3.488.561 | |
| 20 | ./. | Ausgaben für Baumaßnahmen 2023 | - | |
| 21 | ./. | Ausgaben für sonstige Investitionen 2023 | 265.954 | |
| 22 | | Zwischensumme II: | 19.378.027 | |
| 23 | | Saldo 2023 (Zwischensumme I abzgl. Zwischen- summe II) | 8.862.245 | |
| 24 | | Von Zeile 23 bereits fest verplant | 8.862.245 | |

*) die Beträge wurden kaufmännisch gerundet.

Votum der Qualitätsverbesserungskommission zum Hochschulfortschrittsbericht VI (Berichts- zeitraum 01.01.2022-31.12.2023)

Vormerkung

Wie auch in den letzten Jahren umfasst das Votum nach dieser kurzen Vorbemerkung eine Darstellung der Mitwirkung der zentralen Qualitätsverbesserungskommission (QVK), eine Stellungnahme zum Hochschulfortschrittsbericht selbst und ein anschließendes Fazit.

Wir konnten an die in den letzten Jahren etablierte und verbesserte Beteiligung der Kommission und der Studierenden in den Fachbereichen bei der Erstellung des Berichts anknüpfen. In den Fachbereichen geschah dies dahingehend, dass die Fachbereiche unter Beteiligung der Studierenden bis zu drei Projekte auswählten und zusammen mit einer separaten Stellungnahme der studentischen Vertreter*innen aus dem Fachbereich zu jedem der Projekte einreichten.

In den letzten Jahren haben wir die herausragendsten Projekte aus den 45 eingereichten Vorschlägen der Fachbereiche über ein eigenes Ranking ausgewählt. Dieses Jahr haben wir uns dafür entschieden, alle Projekte, die aus den QVM finanziert werden, zu veröffentlichen und damit die große Bandbreite an verschiedenen Ansätzen zu zeigen.

In den Vorjahren wurde der Zeitraum zur Sichtung des Berichtes und das Verfassen eines Votums kritisiert, da dieser nur 2.5 Wochen umfasste. Dieses Jahr war der Zeitraum deutlich größer und die Kommission hat gemeinsam mit der Universitäts-Verwaltung mehrere Monate gemeinsam an dem Bericht arbeiten können.

Mitwirkung der Qualitätsverbesserungskommission

Die zentrale QVK der Universität Münster besteht aus sieben Vertreter*innen aus der Gruppe der Studierenden, zwei Vertreter*innen aus der Gruppe der Hochschullehrer*innen, zwei Vertreter*innen aus der Gruppe der akademischen Mitarbeiter*innen sowie einem*einer Vertreter*in aus der Gruppe der Mitarbeiter*innen in Technik und Verwaltung. Die QVK konnte im Berichtszeitraum 2022-2023 ihre Aufgaben als das Rektorat beratende Kommission gut wahrnehmen. Darüber hinaus wählen wir in der nächsten Berichtsperiode wieder Projekte aus, die aus zentralen QV-Mitteln finanziert werden. Diese Möglichkeit wurde in dem Berichtszeitraum 2022-2023 geschaffen und geht maßgeblich auf den langjährigen Einsatz der Kommission und die neue Prorektorin Prof. 'in Ulrike Weyland zurück. Wir möchten der Universitäts-Verwaltung und der Prorektorin für diese Möglichkeit danken.

An der Universität Münster werden die QVM den Fachbereichen nicht pauschal zugewiesen, sondern anhand eines festgelegten Verteilungsschlüssels und dann anhand eines von den Fachbereichen vorlegten Verwendungsplans in Aussicht gestellt und bei tatsächlicher Verausgabung dann zugewiesen. Wir sind als zentrale QVK bestrebt, im nächsten Berichtszeitraum die Mitwirkungsmöglichkeiten in den Fachbereichen bei der Verausgabung der Mittel zu stärken.

-. An dieser Stelle möchten wir ausdrücklich die Fachbereiche loben, die dezentrale QVKs eingeführt haben und so die mehrheitliche Beteiligung der Studierenden ermöglichen. Gleichzeitig äußern wir Bedenken gegenüber den Fachbereichen, in denen derzeit die Verausgabung der Mittel noch ohne ausreichende Einbindung unserer zentralen oder

einer dezentralen Kommission mit studentischer Mehrheit erfolgt. Die zentrale QVK hat es sich zur Aufgabe gemacht, dieses Problem anzugehen und eine adäquate Lösung im nächsten Berichtszeitraum zu erreichen.

Die anteilige Verteilung der QVM auf die Fachbereiche und zentralen Einrichtungen wird zwar positiv gesehen, allerdings sinken dadurch die Mittel, die unter Mitwirkung der zentralen QVK vergeben werden können. Damit einhergehend stellt die 2/3-Regelung eine unnötige bürokratische Belastung und einen massiven Einschnitt in die Hochschulfreiheit und -autonomie dar, sodass der eigentliche Zweck der QVM wie die Stärkung von innovativen Lehrvorhaben und eine vernünftige Verbesserung der Betreuungsrelationen nicht erreicht werden kann. Insbesondere möchten wir an dieser Stelle hervorheben, dass über diese 2/3-Regelung keine Anstellung von SHKs möglich ist, da diese nicht als Personal-, sondern als Sachmittel zählen und somit maximal mit 1/3 der Gelder SHKs angestellt werden können. Da SHKs aber vielfach für eine Verbesserung der Betreuungsrelation notwendig sind, fordern wir hier eine Überarbeitung der Regelung durch das Ministerium.

Stellungnahme zum Hochschulfortschrittsbericht

Dieser Bericht präsentiert herausragende Projekte, die auf zentraler Ebene und in den Fachbereichen umgesetzt wurden. Der Bericht spiegelt in keiner Weise die Problematiken der Qualitätsverbesserungsmittel und der Vorgaben des MKW wider. Wie bereits im vorherigen Abschnitt erwähnt und dem MKW sicherlich bekannt, müssen 2/3 der QVM für festangestelltes Lehrpersonal aufgewendet werden. Dadurch werden dauerhafte Finanzpositionen geschaffen und die freie Vergabe von QVM massiv eingeschränkt. Ebenfalls können so nur sehr eingeschränkt experimentelle und innovative Lehrformate finanziert werden und die Qualität der Lehre verbessert sich nicht deutlich, weil fast keine Innovationen gefördert werden können. Ebenfalls stellt die 2/3-Regelung keine geeignete Maßnahme dar, um die Betreuungsrelation zu verbessern. Die Betreuungsrelation muss vor allem in Übungen, Tutorien, Praktika und Seminaren verbessert werden. Hierfür wird aber primär nicht festangestelltes und teures Lehrpersonal, sondern es werden viele SHKs benötigt, welche aber nicht unter die 2/3-Regelung fallen.

Das festangestellte Lehrpersonal ist zwar wichtig, aber die Bedeutung liegt vor allem in der Hintergrundarbeit wie der Erstellung von Übungen und der Entwicklung neuer didaktischer Konzepte. Daher fordern wir ausdrücklich die Evaluation der 2/3-Regelung. Ferner sollte das MKW eine generelle Überarbeitung der Finanzierung anstreben und das hauptamtliche Lehrpersonal nicht über die Qualitätsverbesserungsmittel, sondern vollständig aus den Zuschüssen für den laufenden Betrieb der Hochschulen finanzieren.

Alle Kommissionsmitglieder waren an der Entscheidungsfindung über die Einbindung aller eingereichten Projekte in den Hochschulfortschrittsbericht beteiligt. - Die Kommission begrüßt, dass Studierende aus der gesamten Universität von den QVM profitieren. Sowohl die Studien der Natur- und Lebenswissenschaften als auch der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften werden durch die Maßnahmen verbessert. Ebenfalls ist es erfreulich, dass Studierende unterschiedlicher Studienziele (Bachelor, Master, Staatsexamen) profitieren.

Fazit

Die QVM leisten einen essenziellen Beitrag zur Aufrechterhaltung und im Einzelnen auch zur Verbesserung der Studienqualität an der Universität Münster. Nach wie vor sind Studium und Lehre an der Universität Münster jedoch nicht ausreichend grundfinanziert. Die QVM leisten einen Beitrag, diese Lücken zu schließen, reichen jedoch an vielen Stellen

nicht aus und stehen dadurch für die Verwendung zur Förderung innovativer Lehrformate nicht ausreichend zur Verfügung. Hier stehen das MKW und der Gesetzgeber in der Pflicht, die Lehre und das Studium vollständig zu finanzieren und die Qualitätsverbesserungsmittel ausschließlich zu einer Quelle für Innovationen in der Lehre zu machen.

Ein deutliches Anzeichen für die Unterfinanzierung der Lehre ist die Überplanung der folgenden Jahre, durch die der Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten der QVK in erheblichem Maße reduziert wird. Ein weitreichender Spielraum zur kurzfristigen Finanzierung innovativer Konzepte besteht daher kaum. Dies könnte auch dazu führen, dass innovative Projekte zur Verbesserung der Lehrqualität gar nicht erst geäußert und diskutiert werden, da davon ausgegangen wird, dass sie ohnehin nicht umgesetzt werden können. Wir sehen darin ein großes Standortrisiko für den Studienstandort NRW.

Für den nächsten Berichtszeitraum werden wir insbesondere die Vergabe von zentralen QVM für interdisziplinäre und innovative Projekte weiter vorantreiben, die Transparenz bei der Verwendung der QV-Mittel erhöhen und den Fortschrittsbericht samt Votum im Internet veröffentlichen. Ebenfalls werden wir uns verstärkt mit der studentischen Beteiligung bei der dezentralen Verwendung von QV-Mitteln befassen.

Weiterhin empfiehlt die Kommission, die Aufteilung in zentrale und dezentrale QVM im Blick zu behalten und gegebenenfalls Umverteilungen zu erwägen.

A handwritten signature in black ink, reading 'C. Margraf'. The signature is fluid and stylized, with a long horizontal stroke extending to the right.

Christopher Georg Margraf – Vorsitzender der QVK